

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

194 (20.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693739)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Verkaufspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Postanschrift: "Nachrichten" / Bei Fernbestellungen usw. hat der Besteller femerist Nachdruck auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Güte: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen sollen die 46 mm breite Mittelzeile 16 W. Familienanzeigen 8 W. Stellenangebote 2 W., im Text die 20 mm breite Mittelzeile 60 W. / Quellen: Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Landesbank für Ostfriesland, Oldenburg i. O. / Verlagsort: Oldenburg i. O. / Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptgeschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Barthel, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptgeschäftsführers: Jakob Replow, gleichzeitig Sozial; verantwortlich für den Unterhaltungssteil: Dr. Dr. Barthel; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (hauptsächlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bred, Berlin W 35, Ullrichstr. 4 A (Fernsprecher: Rufnr. 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Dr. Bredel, Oldenburg. Nr. VI. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Schatz, Oldenburg i. O., Bertr. 28.

Nummer 194 Oldenburg, Montag, den 20. Juli 1936 70. Jahrgang

Zwei Regierungswechsel in Spanien

Umsturzversuch General Francos

Madrid, 19. Juli.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde überraschend bekanntgegeben, daß der bisherige Ministerpräsident Calares Cuitroga, der Innenminister Molea und drei weitere Minister zurückgetreten seien. Der bisherige Landtagspräsident Martinez Barrio (republikanische Union) hat bereits ein neues Kabinett gebildet. Der Regierungswechsel soll im Einklang mit den Gruppen der marxistischen Volksfront vorgenommen worden sein und bedeutet, der Regierung durch Hinzuziehung einiger national-republikanischer Minister, die den Rechtsparteien genehm sind, größere Autorität zu verschaffen.

Neue Veränderung im spanischen Kabinett

Madrid, 19. Juli.

Wie in einer Rundfunkerklärung der spanischen Regierung mitgeteilt wird, ist eine neue Veränderung in der Besetzung des erst Sonntag früh 4 Uhr gebildeten Kabinetts erfolgt. Das Ministerpräsidentium und das Marineministerium hat José Giral, das Innenministerium General Pozas übernommen.

Paris, 20. Juli.

Wie Havas aus Madrid meldet, soll die Zusammenfassung der neuen Regierung Giral im wesentlichen der des Kabinetts Cuitroga entsprechen. Sie bedeute eine Verschärfung des Kampfes gegen rechts. Der neue derbestellte 6000 afrikanische Bergarbeiter seien am Sonntagmittag die Parteien der Volksfront durch Rundfunk zur engen Zusammenarbeit mit der neuen Regierung aufgefordert. Das Volk werde weiter bewaffnet werden. Überall sollen Arbeitermilitien gebildet werden und mit den regierungstreuen Truppen eng zusammenarbeiten.

Die Gerüchte, wonach die Truppen von Lograno und Segovia auf Madrid marschierten, seien falsch. Auch in Barcelona, Gindab Real und Puerto Real sei die Ordnung wiederhergestellt. 6000 afrikanische Bergarbeiter seien am Sonntagabend in Madrid zur Unterstützung der Regierung eingetroffen.

Die "Liberé" weist darauf hin, daß die schwierige Lage der Regierung in Spanien sich in erster Linie daraus ergebe, daß die Madrider Regierung sich nicht der Arme bedienen könne. Sie habe wohl mehrere Generale abgesetzt, aber den Belagerungszustand zu erklären, wage sie nicht, da sonst die Machtbefugnisse in die Hände der Militärs übergehen und sich dann gegen die Regierung selbst richten könnte. Durch den Aufruf des Exzentrikerführers Largo Caballero, der die Arbeiter zum Generalstreik aufgerufen habe, sei das Chaos in ganz Spanien noch größer geworden.

Madrid, 20. Juli.

Die erneute Veränderung in der Zusammenfassung der spanischen Regierung ist aus dem Grund erfolgt, da die Absicht der Regierung, durch Hinzuziehung national-republikanischer Abgeordneter eine Versöhnung mit den aufständischen Kreisen herbeizuführen, nicht von Erfolg begleitet gewesen ist und unter den marxistischen Elementen der Volksfront starke Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Die Zwischenregierung Martinez Barrio ist also nur wenige Stunden alt geworden. Das Ausscheiden von Calares Cuitroga und Molea sei, so wird gemeldet, auf "gesundheitliche Rücksichten" zurückzuführen.

Die Regierung brachte am Sonntagabend im Rundfunk ihre Besriedigung über die Lage zum Ausdruck und betonte, daß in Barcelona die Aufstandsbeziehung völlig niedergeschlagen sei; die aufständischen Truppen seien in Unordnung geraten und schloßen sich den regierungstreuen Truppen in Scharen wieder an. Die Regierung bedauert, daß der Verrat in Maroffo, einem außerordentlich empfindlichen auf Grund internationaler Verträge erworbenen Gebiete, seinen Anfang genommen habe. Sie werde mit allen Mitteln für schnellste Wiederherstellung der Ordnung sorgen und vertraue dabei auf die Mithilfe der öffentlichen Meinung. Die Bevölkerung solle nicht verzagen und ebenso fest an sie glauben, wie die führenden Männer. Der Aufruf schließt mit einem Hoch auf die Republik.

Die letzten amtlichen Nachrichten besagen, daß sich die Aufständischen in Sevilla ergeben hätten, und daß das Radioendehaus wieder im Besitz regierungstreuer Kreise sei.

Cuitroga hat Madrid verlassen

Paris, 20. Juli.

(Besten Fundbericht)

Zu der überraschenden Umbildung des spanischen Kabinetts will "Figaro" aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die Regierungstrife in der Nacht zum Sonntag um 4.00 Uhr morgens ausgebrochen sei. Ministerpräsident Cuitroga, der nach der Ermordung des Monarchistenführers Calvo Sotelo von den Aufständischen besonders gehaßt worden sei, habe auf den Rat seiner po-

sitlichen Freunde hin, in der Nacht zusammen mit dem Innenminister, Madrid verlassen und sei in Begleitung eines hohen Beamten der Sicherheitspolizei zur französischen Grenze abgereist.

Der Sonderberichterstatter des gleichen Blattes meldet von der französisch-spanischen Grenze, daß es den Postkisten gelungen sei, zahlreiche Telefon- und Telegraphenleitungen abzuschneiden und damit eine Verbindung der Madrider Regierung mit dem Lande und den Provinzen unmöglich zu machen. Die aufständischen Generale seien im Besitz des Geheimcodes, so daß sie auf diese Weise mit Hilfe der Sender mit den einzelnen Provinzen in Verbindung blieben.

Die Entwicklung des Aufstandes

Madrid, 19. Juli.

Auch in Spaniens Hauptstadt ist es infolge der herrschenden Nachrichtenperre schwer, sich ein Bild der Lage zu machen. Im Laufe des Sonntags hat jedenfalls die Regierung in Madrid Rundfunk mehrfach die Erklärung an die Bevölkerung wiederholt, daß sich Radiosender im Besitz der Aufständischen befinden, daß die von dort verbreiteten Nachrichten falsch seien und nur den Zweck hätten, unter der Bevölkerung Panikstimmung zu schaffen. Während in der Bereich am Sonntagabend gemeldeten Erklärung von dem Sender Ceuta die Rede war, also einem Platz in Maroffo, wird jetzt in diesem Zusammenhang die spanische Hafenstadt Cadix genannt. Auf die von diesem Sender gebrachten Meldungen über eine Verschiebung aufständischer Truppen nach der Halbinsel werden von Regierungsseite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet, im Gegenteil seien regierungstreue Truppenabteilungen von der Halbinsel auf dem Wege nach dem Aufstanzgebiet, um dort den Frieden wiederherzustellen. Der frühere Minister und jetzige Führer der Reichspartei in Valencia, Lucia, habe, so wird weiter erklärt, in einem Telegramm an die Regierung ihr seine Unterstützung gegen die Rebellen versprochen. Diese Tatsache sei als ein gutes Zeichen für die Ablehnung zu werten, die der Aufstand im Lande finde.

Ein Radiotelegramm des Generals Franco, der das Kommando über die Streitkräfte auf den kanarischen Inseln hat, ist abgegangen worden. Es enthält die Gerüchte, daß Franco aus Seiten der Aufständischen steht. Wörtlich heißt es: "Die Garnison grüßt begeistert die Aufständischen und die übrigen Truppen der Halbinsel in diesem geschichtlichen Augenblick. Es lebe Spanien in Ehren! General Franco." In Sevilla hat sich ein Teil der Garnison — etwa 700 Mann — erhoben. Der General Lucio del Sano habe ohne Einverständnis der Regierung den Kriegszustand erklärt und sei abgesetzt worden. Die Ruhe würde jedoch bald wieder hergestellt sein, da bereits ein regierungstreues Regiment mit dem Auf "Es lebe die Republik" in Sevilla einmarschiert sei. Auch die Polizei, sowie ein Teil der Zivilbevölkerung hätten sich spontan hinter die Regierung gestellt.

Aus privater Quelle verlautet, daß in Sevilla Schießereien zwischen den Aufständischen und der Polizei stattgefunden haben, daß jedoch über die Anzahl der Opfer keine Einzelheiten vorliegen. Die Ermordung des Sendebaufes und des Polizeipräsidenten in Sevilla ist den Aufständischen nicht gelungen.

Im Gebäude des Kriegsministeriums in Madrid, das

Telephonverbindung von London nach Gibraltar und Portugal unterbrochen

(Besten Fundbericht)

London, 20. Juli.

Seit Mitternacht ist die Telegraphenverbindung zwischen London und Gibraltar und zwischen London und ganz Portugal unterbrochen.

Die letzten Nachrichten aus Gibraltar besagen, daß die britische Postenfete an der spanischen Grenze von Gibraltar verdoppelt worden sei und daß nur noch Nachfragen aus Spanien nach Gibraltar heringelassen würden. Britischen Staatsangehörigen sei der Uebertritt über die Grenze verboten worden.

Eine britische Staatsangehörige ist, wie Neuter meldet, bei ihrer Rückkehr im Kraftwagen aus Algeciras bei Gibraltar durch eine verirrte Kugel verwundet worden.

in Verteidigungszustand gesetzt worden ist, hatte am Sonntagabendvormittag unter Teilnahme des Landtagspräsidenten, des Führers der republikanischen Union und einiger Marxistenführer ein Ministerat stattgefunden, über den jedoch auch später nichts Näheres verlautete. Der Vollzugsausschuß der marxistischen Gewerkschaftsverbände UGT, forderte seine Mitglieder in einem Aufruf dazu auf, überall dort, wo das aufständische Militär den Kriegszustand ausgerufen hat, sofort und für unbestimmte Zeit den Generalstreik zu erklären. Die revolutionäre sozialdemokratische Zeitung "Claridad" veröffentlicht folgenden Aufruf: Arbeiter! Verteidigt wie ein Mann die Volksfront und die demokratische Revolution. Mobilisiert sofort und marschieret mit festem Schritt und unter der Disziplin eurer Organisationen gegen den Faschismus. Siegen oder sterben. Auf in den Kampf!

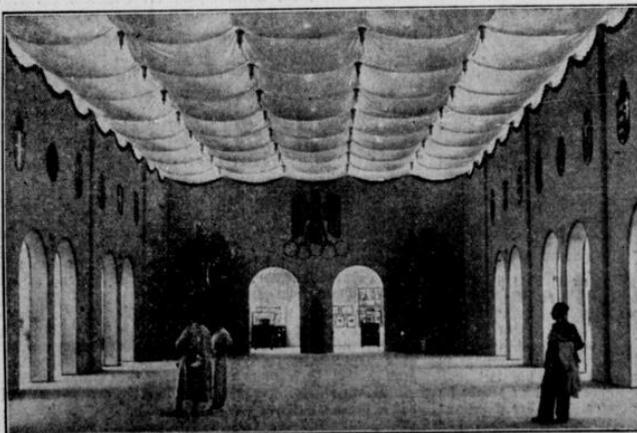
Am Sonntagabend fand in dem mit Sandsäcken und Maschinengewehren in Verteidigungszustand versehenen Gebäude des Kriegsministeriums ein neuer Ministerat statt. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, die beiden Exponenten des gemäßigten und des revolutionären Flügels der spanischen Sozialdemokratie, die Abgeordneten Prieto und Largo Caballero, als Minister ohne Geschäftsbereich in die Regierung zu übernehmen. (Am Sonntagfrüh ist inzwischen eine neue Regierung gebildet worden. (Die Schriftleitung.) Ferner wurde beschlossen, die Arbeitermilitär zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen. Mehrere tausend Mann dieser Militz haben in Madrid bereits strategische Stellungen besogen und sind reichlich mit Gewehren, Pistolen und Munition ausgerüstet worden.

Am Sonntag gegen 4.30 Uhr früh lagen Nachrichten vor, die auf eine weitere Zuspitzung der Lage schließen ließen. Die drei spanischen Zerstörer "Zandey de Barrajategui", "Almirante Valdes" und "Lepanto" haben Befehl erhalten, nach Afrika auszufahren. Die Besatzung des "Lepanto" zeigte sich unentschlossen und versuchte, sich dem Auslaufen des Schiffes zu widersetzen. Barcelona soll vollständig in Händen des Militärs sein. Jeglicher Verkehr ist unterbrochen.

Siegesmeldungen General Francos

Paris, 19. Juli.

Wie Havas aus Tanger meldet, soll der General von Sevilla am Sonntagabend eine Mitteilung General Francos verbreitet haben, wonach die Provinzen Andalusien, Valencia, Baskalid, Burgos und Aragon, die kanarischen Inseln



Die eindrucksvolle Ehrenhalle der Olympischen Kunstausstellung

Die Werke, die zu dem Olympischen Kunstwettbewerb der XI. Olympischen Spiele eingekauft wurden, sind nun der Öffentlichkeit in der Olympischen Kunstausstellung am Kaiserdamm zugänglich gemacht worden. Diese wirkungsvolle Ehrenhalle unterstreicht vor den Augen der Besucher gleich beim Betreten der Ausstellung die Bedeutung dieser Veranstaltung.

(Presse-Bild-Zentrale-M)

und die Vasaren mit allen ihren Garnisonen sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Landung aufständischer Truppen in Cadix und Algeciras?

Paris, 19. Juli. „Paris Post“ berichtet aus Gibraltar, daß ein Teil der aufständischen marokkanischen Truppen am Sonnabendvormittag in Cadix gelandet sei...

Das gleiche Blatt meldet aus Rabat, daß drei der nach Melilla entsandten regierungstreuen Kriegsschiffe zu den Aufständischen übergegangen seien.

Verkehrssperre nach Italien

Jeglicher Verkehr von Spanien nach Italien durch die Eisenbahn, in der Luft und mit dem Schiff ist unterbrochen.

In wenigen Zeilen:

Seine Majestät der König von England hat dem Führer und Reichsanzler telegraphisch seinen Dank für die ihm zu seiner Errettung aus Gefahr ausgeprochenen Glückwünsche übermittelt.

Wie nicht anders zu erwarten war, erfreut sich die Auslieferung „Deutschland“ seit dem Augenblicke ihrer Eröffnung eines gewaltigen Besucherandrangs...

Zum Weltkongress für Freiheit und Erholung ist auch der Reichsanzler in großen Rahmen eingeladen.

In diesen Tagen findet in Diefelsfeld und Hannover der dritte internationale Freiluftschiffkongress statt...

In dem großen Petruskloster Schmuggel- und Diefensproch wurde am Sonnabend das Urteil verkündet.

Wie die politische Korrespondenz erfährt, wurde der ehemalige österreichische ungarische Erbkönig aus der Strafhaft in eine Spezialklinik übergeführt.

In den evangelischen Kirchen in Wien, Oberösterreich und im Burgenland wurde am Sonntag ein Hirtenbrief verlesen...

Nach einer Meldung der Belgischen Telegraphenagentur wird die Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens am 22. Juli in London stattfinden.

Der holländische Ministerpräsident Dr. Colijn ist am Sonntag zu einem Privatbesuch in London eingetroffen.

Die seit mehreren Wochen im Gang befindlichen französischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Sonnabend zum Abschluß gebracht worden.

Der Brotpreis in Frankreich wird am 22. Juli um 10 Centimes für das Kilogramm, d. h. von 1 Fr. 60 auf 1 Fr. 70 erhöht werden.

Der französische 5000-Tonnen-Dampfer „Ardeche“, der sich auf dem Wege von London nach Haifa befindet, ist in Brand geraten.

In den eigenartigen Schicksalstagen des französischen Unterseeboot Atlantik, das eine brennende Fackel berüchtelt und dabei den Bobort Sainte Marine beschossen hat...

Die Meerengen-Konferenz hat Sonnabendmorgens in öffentlicher Sitzung den Abstammensentwurf endgültig angenommen.

In den Luftknoten Wien sind am Sonnabend mehrere Flugzeuge von unbekannter Seite beschädigt worden.

In Dundee (Schottland) wurde ein großes Auto auf einer Bahntrennung von einem Zuge erfasst.

Am Besterländer Strand geriet ein Aurogast in die Gefahr des Ertrinkens. Ein älterer, des Schwimmens unkundiger Herr...

Am Sonnabendabend ging über Stuttgart und Umgebung ein Hagelwetter nieder, wie man es wohl seit Remigendenszeiten nicht erlebt hat.

Zwei Agerdäuser in Drontheim, in denen sich Col. Brennstoff, Getreide und Vieh befanden, brannten nieder.

Der Führer in Bayreuth Glanzvolle Lohengrin-Aufführung

Bayreuth, 19. Juli.

In der festlich geschmückten Hauptstadt der bayerischen Pfalz erfolgte am Sonntagmorgens die Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1936 mit der glanzvollen Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin“.

Aus dem Verwandten- und Bekanntenkreise des Hauses Wagner sind u. a. Frau Eva Chaubert-Lain und Gräfin Gräfin zu Sagan zugegen.

Bayreuth, 19. Juli.

Hoch über der Stadt steht auf gemeinhin Hügel das Festspielhaus, das in diesen Tagen die 60. Wiederkehr seiner Einweihung erlebt.

An der Schwelle des Führenportals empfängt Frau Winifred Wagner den Führer, der die Herrin des Hauses mit ritterlicher Höflichkeit begrüßt.

Schwere Bootsunfälle auf dem Bodensee

Fünf Tote

Stuttgart, 19. Juli.

Am Sonnabendabend brach über dem Bodensee kurz vor 10 Uhr ganz plötzlich ein Sturm los, der leider mehrere Opfer forderte.

Ein Schweizer Paddelboot verunglückte ebenfalls. Von den beiden Insassen konnte sich das 15 Jahre alte Mädchen Heberfeld aus Kreuzlingen retten.

Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

„Milwaukee“ bringt ärztliche Hilfe

Hamburg, 17. Juli.

Der deutsche Fischdampfer „Bavaria“ hielt sich dieser Tage in den nördlichen Gewässern auf, als ein Mann seiner Besatzung schwer erkrankte.

Dr. Goebbels. In der Nebenloge hat Ministerpräsident Generaloberst Göring mit seiner Gattin Platz genommen.

Nachdem sich der Raum verbunkelt hat, bringen aus unsichtbarer Tiefe die ersten Klänge des Lohengrin-Vorspiels herauf — das Spiel beginnt.

Wemertenswert an dieser Bayreuther Neuaufführung war, daß man eine Stelle, die in den meisten Aufführungen des Lohengrin gefehlt und von Wagner selbst für entbehrlich erklärt wurde...

Tiefen zum Preussischen Staatsrat ernannt

Bayreuth, 19. Juli.

Der Preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Generalintendanten der Staatsoper, Heinz Tejzler, der die Gesamtregie der Bayreuther Festspiele führt...

„Milwaukee“ auf den Fischdampfer. Die Untersuchung des Kranken führte zur Feststellung einer starken Zellgewebeentzündung am linken Arm.

Abfahrende Regenfälle brachen die 15tägige Hitzewelle in den Staaten Minnesota, Michigan und Wisconsin.

Der Olympische Fackellauf

Olympia erwacht

Olympia, 20. Juli.

(Ester Huntbericht)

Die flimmernden Sterne verbleichen allmählich. Langsam erhebt sich hinter den dunklen Wänden der feurige Sonnenball und die wohlriechende Säule der Nacht beginnt der griechischen Sonnenglut zu weichen.

Man sprach, wie gestern und alle Tage, über Olympia die Sonne. Heute aber hat sie eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen!

den vielen, vielen Menschen, die in der Vaterstadt der Olympischen Spiele weilen, sieht man zahlreiche deutsche Sandkuleute.

Viele Besucher Olympias benutzen den Vormittag, um sich das Museum anzusehen. Gleich am Eingang des Museums stehen die Büsten zweier „Olympia-Sieger der Archäologie“.



Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 20. JULI 1936 (ZU NR. 194)

Der Leichtathletik-Großkampf des Jahres in Oldenburg Ueberlegener Sieg der Bremer Stadtmannschaft

Oldenburgs Stadtmannschaft unterliegt mit 109:80 Punkten — Ausgezeichnete Leistungen trotz Regenwetter

Wenn auch bei dem Leichtathletik-Städtekampf zwischen Bremen und Oldenburg, der zum zweiten Male auf dem VfL-Platz ausgetragen wurde, nicht der Publikumerfolg erreicht wurde, wie beispielsweise bei den Oppermann-Wettkämpfen in diesem Frühjahr, so behält sich doch einmal mehr die Tatsache, daß dieser Städtetkampf sich mehr und mehr zu dem leichtathletischen Ereignis des Jahres in Oldenburg entwickelt.

Annähernd 500 Zuschauer dürften es gestern gewesen sein, die trotz des unfreundlichen, regnerischen Wetters erschienen waren und Zeugen prächtiger Kämpfe wurden, die teilweise ausgezeichnete Leistungen brachten. Wie kaum in einer anderen Sportart, sind gerade die Leichtathleten von der Witterung abhängig. Außerlich wurde gestern keine der Voraussetzungen erfüllt. Der tagelange Regen hatte die Lauf- und Sprungbahn aufgeweicht und schwer gemacht und weiter wurden die Teilnehmer durch die während des Kampfes niedergehenden Regenschauer und durch den Wind erheblich benachteiligt. — Unter diesen Umständen sind besonders die Zeiten der Sieger im 100-Meter-Lauf, Danne (Bremen) mit 11,3 Sekunden, im 400-Meter-Lauf durch Kunz (Oldenburg) mit 52,8 Sekunden und im 800-Meter-Lauf durch Körting (Oldenburg) mit 2.01,9 Minuten als hervorragend zu bezeichnen.

Den Städtetkampf gewann in diesem Jahre die Bremer Mannschaft, die ohne die 400-Meter-Leute Winte und Kreisfmar, ohne den 800-Meter-Mann Kubelmann, die Kurzstreckenläuferinnen Geißhöfer Söber, ohne die Speerwerferin Fräulein Wolters und ohne den Werfer Gronstedt und den Hochspringer Hammerich erschienen war, mit dem ausgezeichneten Ergebnis von 109:80 Punkten, also mit einem Vorsprung von 29 Punkten vor der Oldenburger Mannschaft, in der man Wifler (Zprf) vermisste. — Das Ergebnis, das nach dem Wettkampf mit 111:78 Punkten für die Bremer Mannschaft bekanntgegeben wurde, kann nach den von uns angegebenen Ergebnissen nicht stimmen. Wir haben die Gesamtpunktzahl nachgerechnet und sind dabei auf das Ergebnis von 109:80 Punkten gekommen. Damit gewann Bremen zum zweiten Male den Wanderpreis des Reichstatthalters Carl Höber.

Im Vorjahr siegte Bremen mit 97:87 Punkten. Ausschlaggebend für den gestrigen Sieg war in erster Linie der durchschlagende Erfolg der Gäste in den Staffeln-Wettbewerben. Die Männer gewannen sowohl die 4x100-Meter- wie auch die 4x400-Meter-Staffel, während die Bremerinnen die 4x100-Meter-Staffel vor den Oldenburgerinnen für sich entschieden. Da die Staffeln mit 7:3 Punkten gemertet wurden, ergab sich ein Staffelsieg von 21:9 Punkten. Im letzten Jahr lautete dieses Ergebnis umgekehrt, also für Oldenburg. — Die Einzelkämpfe wurden mit 4 Punkten für den Sieger, 3 Punkten für den Zweiten, zwei Punkte für den Dritten und mit einem Punkt für den Vierten bewertet. In jeder Disziplin, mit Ausnahme der Staffeln, traten jeweils für jede Mannschaft zwei Vertreter an.

Die Wettkämpfe

Pünktlich um 16 Uhr führte Kreisportwart Lübke die Mannschaften auf den Platz, die vom Publikum herzlich begrüßt wurden. Mit dem 100-Meter-Lauf wurden die Wettkämpfe eingeleitet. Zuerst gingen die Männer über die Bahn. Es war ein herrlicher Kampf, der sich erst auf den letzten dreißig Metern entschied. Danne (B) siegte in 11,3 Sekunden vor Drögalla (B). Den dritten Platz belegte Kaper (11,5) vor seinem Vereinskameraden Kunz (11,7). Danach folgten die Frauen. Die Bremer brachten u. a. die deutsche Hochspringerin und Olympische Kämpferin Fräulein Rajzen an den Meistertitel und Olympische Kämpferin Fräulein Krause an den Meistertitel. Die sicher für Fräulein Krause (C) in 12,8 Sekunden startete, die sicher für Fräulein Krause (C) in 13 Sekunden benötigte, hatte gewonnen. Fräulein Krause, die 13 Sekunden benötigte, hatte gewonnen. Fräulein Diersmann (C) auf den dritten Platz (13,1 Sekunden) zu verweisen. Den letzten Platz belegte Fräulein Käting (B) in 13,3 Sekunden.

Die Hammerwerfer zogen unterdessen auf den Platz II. Hier gab es einen überlegenen Bremer Sieg. Kohl belegte mit 35,16 Meter den ersten Platz. Unser Oldenburger, Kersen und Lübten, blieben hinter dieser Leistung erheblich zurück. Der Zweite warf 29,15 Meter und Lübten 24,75 Meter. Auf der Bahn stellten sich dem Starter Lübten die 800-Meter-Läufer: für Bremen Tinn und Pfeffer, für Oldenburg Kernen und Romann. Ein wundervolles und gleichmäßiges Rennen lief der WZler Körting, der in der ausgesprochenen Zeit von 2.01,9 Minuten den gegen Schütz fast auskommenden Tinn mit dem zweiten Platz verwehrt. Romann sicherte sich den dritten Platz in 2.07,7 Minuten vor Pfeffer. Das Diskuswerfen brachte eine Punkteteilung. Bövers (B) warf die Scheibe 40,73 Meter. Mühlenscheid (C) erreichte 39 Meter und behielt weniger schafften Rippen (C) mit 33,50 Meter und Danne (B) mit 33,05 Meter. Prächtig waren auch die Leistungen von Herold und Lehmann, beide für Oldenburg startend, die die ersten Plätze im Hochsprung belegten. Mit großem Interesse verfolgten das Publikum den harten Kampf, und es wird verdient war der Beifall, als Herold mit 1,69 Meter über die Höhe des Bremer Leher und Stolle, die sich mit dem dritten und vierten Platz begnügen mußten. Nach diesem schönen Sieg übernahm Oldenburg für kurze Zeit die Führung im Gesamtergebnis des Wettkampfes mit 21:19 Punkten. Als der Kaufspracher das Ergebnis ansagte, gab das Publikum seiner Anerkennung mit herzlichem Beifall Ausdruck. Aber schon die 4x100-Meter-Staffel der Männer verlor das Bild wieder zugunsten der Bremer, die dann die Führung noch mehr und mehr vergrößerten. Herold und Kaper liefen einen Vorprung heraus, den aber Kunz nicht halten

Oldenburgs Leichtathleten und Leichtathletinnen, die gestern den Vertretern Bremen einen schönen Kampf lieferten und tapferere Bekämpfer waren. Mit 109:80 Punkten gewannen die Bremer zum zweitenmal den Wanderpreis des Reichstatthalters Carl Höber.



konnte. Drögalla wechselte mit Danne sehr gut, und der Bremer ließ dem Oldenburger Schlussmann Richter keine Chance. Die Bremer Staffel (Schütz, Kohl, Drögalla, Danne) lief 45,4 Sekunden; die Oldenburger Staffel benötigte 45,7 Sekunden.

Das Diskuswerfen der Frauen sah Fräulein Busch mit 35,40 Meter vor Fräulein Sefer (C) mit 32,90 in Front. Die wichtigsten, ausgleichenden Punkte schaffte Fräulein Diersmann, die 30 Meter warf und die Bremerin Wolf (25,85 Meter) erheblich übertraf. Erfreulich ist, daß mit Fräulein Sefer (CB) eine Werferin herantreite, die bei ernsthaftem Training zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gibt.

herein etwas behindert war, zeigte der Werfer einen Kampfsgeist und lief ein geradezu begeistertes Rennen. Mit etwa zehn Meter Vorsprung ging Kunz in 52,8 Sekunden durchs Ziel. Jenbed (B) hatte Mühe, den tapfer laufenden Kähne (C) auf den dritten Platz zu verweisen. Eder blieb weit zurück. Mit 6:4 Punkten wurde diese Konkurrenz für Oldenburg gewertet. — Während des Hochspringens für Frauen und des Männer-Speerwerfens zogen die 5000-Meter-Läufer um die Bahn, Kunde um Kunde vergrößerten die Bremer ihren Vorsprung, überrundeten dabei gegen Ende die wieder, aber ohne Aussicht laufenden Oldenburger Seher und Brand. Mit erheblichem Vorsprung gewann der auf Tempo laufende Lud (B) in 15:49,4 Minuten vor Joentke (B) in 16:38 Min. Seher benötigte 17:03,6 Min. Ohne sich auszugeben, gewann Frä. Rajzen den Hochsprung mit einer Höhe von 1,46 Meter. Der zweite Platz fiel an Frä. Schröder (B) mit 1,42 Meter, der dritte an Frä. Feldbus (C) mit 1,36 Meter. Sehr früh, die Höhe wurde mit 1,26 Meter gemessen, schied Frä. Sefer (C) aus. Das Speerwerfen war Oldenburg nicht zu nehmen. Rippen siegte mit einer Weite von 50,30 Meter, vor Lehmann mit 48,10. Die Bremer belegten mit Leher und Ulrich den dritten und letzten Platz. Bei den Frauen siegte Frä. Busch (B) mit 33,60, vor Frä. Kaper, ebenfalls Bremen, mit 32,70 Meter. Weit zurück blieben Frau Lübten und Frä. Hornbogen mit 26,95 bzw. 26 Meter. — Ein schönes Rennen liefen auch die Frauen-Staffeln. Bremen ging durch Frä. Rajzen in Führung, Frau Rosenbohm gab den Vorsprung nicht ab, auch nicht Frä. Käting, die Frä. Schmidt als Letzte auf die Meile schickte. Etwa 8 Meter betrug der Vorsprung, den die letzte Oldenburger Läuferin, Frä. Krause, nachdem Frä. Krause und Frau Lübten schlecht gewechselt hatten und Frä. Diersmann etwas Boden gut gemacht hatte, bis auf zwei Meter nach tapferem Kampf aufholte. Bremen siegte in 52,3 Sek., Oldenburg benötigte 52,8 Sekunden.



Start zum 100 Meter-Lauf. Von links: Diersmann (C), Käting (B), Rajzen (B), Krause (C).
Ausnahmen (C): "Nachrichten"

Zum Abschluß lief die 4x400-Meter-Staffel. Für Oldenburg liefen Kähne, Herold und Romann, für Bremen Plehn, Tinn, Kohl und Helms. Kunz brachte Oldenburg in Führung; Kähne hielt den Vorsprung, Karsdener mußte dagegen die Bremer nachrückenden lassen, schied aber immerhin Romann noch mit gut 10 bis 12 Meter Vorsprung in die letzte Runde. Tatsächlich richtig lief der Bremer Helms; er hängte sich an Romann, und überholte erst auf den letzten hundert Meter. Die Bremer gewannen damit die dritte und letzte Staffel in einem imponierenden Kampfe, nachdem der Vorsprung als kaum mehr ausfuchen erschien.

Es regnete einmal wieder, als Kreisportwart Lübten die Mannschaften zur Siegereverenz zusammenrief. Mit 109:80 Punkten fiel der Sieg und der Wanderpreis des Reichstatthalters zum zweitenmal an die Bremer. Mit einem Gruß an den Führer schloß Kreisportwart Lübten den Kampf, der einmal mehr wieder, trotz der deutlichen Niederlage, den langsam, aber stetig anziehenden Fortschritt der Oldenburger Leichtathleten bestätigte.

Von 14 Disziplinen der Männer beendeten die Bremer, nach Punkten gemertet, acht, während zwei Disziplinen unentschieden endeten. Vier Siege fielen an Oldenburg. Das Ergebnis der Männer trug damit 78:61 Punkte für Bremen. — Die Frauen trugen fünf Wettkämpfe aus, drei brachten Bremer Siege, zwei endeten unentschieden. Das Ergebnis lautet 31:19 Punkte für Bremen, das Gesamtergebnis also 109:80 Punkte für Bremen. hm.

Die Ergebnisse des Städtetkampfes

- a) Männer
- 100-Meter-Lauf: Danne (B) 11,3, Drögalla (B) 11,4, Kaper (C) 11,5, Kunz (C) 11,7.
- 400 Meter: Kunz (C) 52,8 Sek., Jenbed (B) 53,9 Sek., Kähne (C) 54 Sek., Godes (B) 57,3 Sek.
- 800 Meter: Körting (C) 2.01,9 Min., Tinn (B) 2.02 Min., Romann (C) 2.07,7 Min., Pfeffer (C) 2.09 Min.
- 1500 Meter: Tinn (B) 4,25 Min., Landwehr (B) 4,25,8 Min., Körting (C) 4,32,6 Min., Bövers (C) 4,36,4 Min.

500 Meter: Lud (W) 15.49 Min., Janke (W) 16.38 Min., Seiler (C) 17.03 Min., Brand (C) 18.11 Min.
 Amal 100-Meter-Staffel: Bremen (Schlü, Rebl, Triggalla, Danne) 4.4 Sek., Oldenburg (Derold, Rebl, Raus, Richter) 4.7 Sek.
 Amal 400-Meter-Staffel: Bremen (Fleuß, Linn, Rebl, Selms) 3.38 Min., Oldenburg (Raus, Röhne, Rastner, Roman) 3.59.5 Min.
 Weitsprung: Selms (W) 6.45 Meter, Ledermann (C) 6.20 Meter, Derold (C) 6.16 Meter, Schütz (W) 5.98 Meter.
 Hochsprung: Derold (C) 1.69 Meter, Ledermann (C) 1.69 Meter, Seiler (W) 1.64 Meter, Stolle (W) 1.64 Meter.
 Dreitsprung: Ledermann (C) 12.64 Meter, Selms (W) 12.54 Meter, Danne (W) 12 Meter, Derold (C) 12r. ungenügend.
 Kugelstoßen: Wobers (W) 13.06 Meter, Danne (W) 12.23 Meter, Riegelmann (C) 12.12 Meter, Röhde (C) 11.50 Meter.
 Diskuswerfen: Wobers (W) 40.73 Meter, Wülfelstedt (C) 39 Meter, Richter (C) 38.50 Meter, Danne (W) 38.06 Meter.

Speerwerfen: Rippen (C) 50.30 Meter, Ledermann (C) 48.10 Meter, Seiler (W) 47.70, Wülfel (W) 46.30 Meter.
 Hammerwerfen: Rebl (W) 33.16 Meter, Wobers (W) 34.35 Meter, Rippen (C) 29.15 Meter, Wülfel (C) 24.75 Meter.
 b) Frauen
 100-Meter-Lauf: Rippen (W) 12.8 Sek., Kratau (C) 13 Sek., Biermann (C) 13.1 Sek., Rätig (W) 13.3 Sek.
 Diskuswerfen: Wülfel (W) 35.40 Meter, Seiler (C) 32.90 Meter, Biermann (C) 30 Meter, Wolf (W) 25.85 Meter.
 Hochsprung: Rippen (W) 1.46 Meter, Schreiber (W) 1.42 Meter, Heißbus (C) 1.36 Meter, Seiler (C) 1.26 Meter.
 Speerwerfen: Wülfel (W) 33.60 Meter, Müller (W) 32.70 Meter, Wülfel (C) 29.95 Meter, Bornbragen (C) 28 Meter.
 Amal 100-Meter-Staffel: Bremen (Ratzen, Noldenboom, Rätina, Schmidt) 52.3 Sek., Oldenburg (Kratau, Wülfel, Biermann, Krause) 52.5 Sek.
 Gesamtpunktzahl: Bremen 109 Punkte, Oldenburg 80 Punkte.



Meister Gustav Schäfer (Virell-Club-Zentrale-2)

Ein kranker Hentel gab auf

Davis-Pokal: Deutschland—Australien 1:1 am ersten Tag

Wieder mußten Deutschlands Tennis-Spieler in Wimbledon einen ihrer schwersten internationalen Kämpfe bestreiten. Wieder scheinen sie hier vom Pech verfolgt zu werden. Ueber 6000 Zuschauer umfanden den Hauptplatz der herrlichen Anlage des All England Lawn Tennis Clubs. Von den fähigsten und weithin das Patentkreuzbanner und Australiens Notionalsflagge. Der Himmel war leicht bewölkt, das Wetter aber trocken.
 Der Auftakt gestaltete sich für Deutschland wenig verheißungsvoll. Schon vor dem Kampf zwischen Hentel und Crawford hatte sich der Deutsche dem DAB-Vertreter geäußert, daß er wohl kaum das ganze Spiel werde durchziehen können, da er seit Dienstag wegen einer schweren Erkältung noch 38,5 Grad Temperatur gemessen worden seien. So, wie Hentel es vorausgesagt hatte, kam es auch. Nach dem zweiten Satz war er betarr erschöpft, daß er beim Stande von 2:6, 2:6 nicht mehr weiterspielen konnte und aufgab.

Jad Crawford gefiel
 Schon in den ersten Spielen des ersten Tages war es jedem der Zuschauer klar, daß hier nicht der Hentel spielte, der gegen Byron Grant einen so großartigen Eindruck hinterlassen hatte. Sein Schlag war langsam und faum placiert, sein Laufvermögen bis auf ein Mindestmaß beschränkt. Crawford's Kugelhalle und seine Vorhandschläge an der Seitenlinie entlang konnte Hentel nie erlauben. Verhältnismäßig schnell hatte der Australier den ersten Satz 6:2. Hentel hatte das dritte und

siebente Spiel durch seinen Aufschlag „gerettet“. Im zweiten Satz rief sich der junge Deutsche mächtig zusammen, und beim Stande von 2:1 für Crawford wurde er unter Aufwand aller Energien dem Kampf eine Wendung geben. Vergebens! Crawford war in großartiger Form. Seit Wimbledon hatte er sich ununterbrochen auf dieses Interzonen-Finale vorbereitet. Lediglich in ein paar meißerhaften Regattatagen holte sich Hentel den Beifall der sechs-tausend Zuschauer, ohne etwas daran ändern zu können, daß Crawford auch diesen Satz mit 6:2 an sich brachte.

Drei-Stunden-Kampf!
 Seit Jahren hat man in Wimbledon nicht mehr einen derart an die Nerven gebenden Kampf miterlebt wie am Sonnabendnachmittag bei der Begegnung Gottfried von Cramm gegen Adrian Luiff. Wie hart der kleine Australier um die 2:0-Führung, von Cramm aber um den Ausgleich kämpfte, geht am besten daraus hervor, daß diese Auseinandersetzung erst nach drei Stunden entschieden war. Nicht weniger als elf Matchbälle hatte unter Meister im entscheidenden fünften Satz, doch immer wieder glückte es dem unvergleichlich intelligenten Regatrobaten Luiff, von Cramms Angriffsbälle zu „lösen“. Vollkommen abgekämpft legte Cramm schließlich mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 11:9! für Deutschland hatte er durch seine großartige kämpferische Leistung den Ausgleich erreicht. 1:1 steht also das Interzonen-Finale um den Davis-Pokal nach dem ersten Tage. Die Entscheidung wird also das Doppel bringen müssen.

Vorsprung bis ins Ziel aus und siegte in der neuen Rekordzeit von 1:06:20,9 Stunden (116,2-Stundenkilometer). Hinter Steinbach wurde der Königsberger Knees Dritter.

Steinbach vor Fleischmann
 Den Höhepunkt brachte der Kampf der 500-cm-Maschinen, bei dem DAB und NZU aufeinandertrafen. Steinbach besetzte auf der DAB vor Fleischmann (NZU) in der Tagesbesetzung von 1:03:59,2 mit 120,6-Stundenkilometer als neue absolute Rekordzeit den ersten Platz. Durch Mansfeld und H. Müller besetzte DAB auch den dritten und vierten Platz.

Harter Kampf bei den Seitenwagen
 In der 600-cm-Klasse entwickelte sich ein unerhört spannender Kampf zwischen Meister Braun, der zum ersten Male eine DAB ins Rennen feuerte, und dem Bafeler Ehepaar H. Stärke (NZU). Der Karlsruhe hatte den besseren Start erwirkt und schlug alle Angriffe der Schwäbeler ab. Mit nur wenigen Metern Vorsprung kam Braun in der Westseite aller Seitenwagen in 47:31,8 (101,5-Stundenkilometer) nach fünf Runden langer Fahrt (80,4 Kilometer) durchs Ziel. Der Mannheimer Bod-Norton wurde Dritter vor seinem Markengefährten Hämer-Bohwinfel.

Weniger aufregend verlief das über die gleiche Entfernung gehende Rennen der schweren Seitenwagen, bei dem Schumann (NZU) und Kahrman (DAB) als Favoriten galten. Als aber Schumann schon in der zweiten Runde mit Maschinenschaden auf der Strecke blieb, wurde der Weg für Kahrman frei. Er siegte in 47:51,8 (100,3-Stundenkilometer) mit ebenfalls neuer Rekordzeit mit zwei Minuten Vorsprung vor Zimmermann-Nürnberg (NZU) und dem Nacherer Weyres (Harley-Davidson).

Großer Preis von Deauville

Lehong üblich gestürzt

Das weltberühmte Deauville war am Sonntag der Schauplatz des Autorennens um den Großen Preis von Deauville über 100 Runden = 371 Kilometer, der auf einem rechtgedigen, sehr schwierigen und gefährlichen Kurs ausgetragen wurde. Von den 12 gestarteten Wagen fanden nur drei das Ziel. Die beiden reichsten Fahrer waren durch. Sieger wurde der Franzose Villmie auf Bugatti in 2:57:44,6 (125,311 Km.-Std.) vor Martin-England (Alfa Romeo) mit 2:59:11,6 und dem zwei Runden zurückliegenden Spanier de Villapaderna auf Alfa. Bei dem Rennen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Lehong-Kranzrich fuhr in der 61. Runde mit seinem CVA-Wagen den Alfa-Romeo des Italiener's Parina an. Beide Fahrzeuge überschlugen sich mehrere Male. Der CVA ging in Flammen auf und verbrannte vollkommen. Der Fahrer Lehong konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Parina wurde schwer verletzt.

Drei Millionen Regal fallen

Fünftes Weltregler-Turnier in Berlin

Sechs Tage lang, vom 21. bis 26. Juli von 7.00 Uhr morgens bis 11.00 Uhr abends, wickelt sich in der Deutschhalle zu Berlin der sportliche Teil des 5. Weltreglerturniers ab. Mit über 5200 Meldungen für die 63 Wettbewerbe wollen die Sportler der Welt unter Führung des Deutschen Regler-Bundes, dessen Leiter Paul Schlud gleichzeitig der erste Vorsitzende des Internationalen Regler-Verbandes ist, beweisen, daß auch ihr Sport eine Olympische Lebensübung ist. Der Förderung dieser Anerkennung stehen die deutschen Vertreter im ICR durchaus wohlwollend gegenüber.
 Für die gewaltige Zahl von Meldungen werden nicht weniger als 3800 Stunden zur Abwicklung benötigt. Rechnet man für jeden Starter nur 100 Augen und nimmt man an, daß er damit nur 600 Regal zu Fall bringt, so ergibt das schon die Riesenziffer von über einer halben Million und insgesamt weit über drei Millionen gefallener Regal. Durch die Dreibahnkämpfe, bei denen jeder Einzel- und Riegenstarter 300 Augen abzuwerfen hat, wird diese Durchschnittsberechnung noch erheblich nach oben vergrößert.
 Das Hauptinteresse nehmen naturgemäß die Weltmeisterkämpfe in Anspruch, die auf den Internationalen-Bahnen von zehn Nationen mit 24 Fünfer- und 65 Zweiermannschaften, sowie 165 Einzelstartern bestritten werden. Für diese Wettbewerbe hat die deutsche Reichsregierung einen Preis zur Verfügung gestellt, der bei drei Wettbewerben erfolgreichsten Nationen zufließen wird. Auch der Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frlid ist den 1. Bahnporkleren zugeteilt, die sich außerdem in Regler-Treffen um zwei Wanderpokale messen. Von diesen hat den einen unser Meisterbörner Max Schmeling gestiftet, den anderen der greife Vorkämpfer für das Deutschtum und den Regelsport in Amerika, Joseph Egan, NewYork.
 An den Europa-Meisterkämpfe beteiligen sich alle europäischen Nationen, für die gleichzeitig Startmeldungen für die Weltmeisterkämpfe vorliegen. Diese Kämpfe, für die Staatskommissar Dr. Pippert einen Ehrenpreis gegeben hat, werden auf Alpbach, Scheren- und Bohlenbahnen ausgetragen, während bei den Deutschen Meisterkämpfe noch die I-Bahn hinzunimmt. Dem Sieger im schweren Dreibahnkampf der Riegen winkt hier der Preis des Reichs-sportführers. Die meisten der Teilnehmer sind außerdem noch an dem aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des DAB zur Durchführung kommenden Wettbewerb beteiligt.

Schäfers 50. Sieg im Einer

Zitellkämpfe der Ruderer in Grünau

Eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge ließ das 25. Meistersrudern, das zugleich zum ersten Male mit den Zitellkämpfen der Kanufahrer auf der Grünauer Olympia-Strecke ausgetragen wurde, zu einem der schönsten Tage im deutschen Wassersport werden. Ganz Grünau hatte ein festliches Gewand angelegt. Der harte Wind, der von Wadobad auf die Bahn wehte, stellte manchmal an die Steuerleute höchste Anforderungen.

„Wierer ohne“ wird wiederholt
 Als erstes Meisterschaftsrennen wurde am Sonntag der Wierer ohne Steuerermann gestartet, der leider nach schönem Kampf ohne Entscheidung blieb. Nach ständigem Vor- und Rückkampf der NS Wiking Berlin und der Jelle Würzburg, verfeierten sich die Würzburger und fuhren in die Bahn des Wikingbootes. Nummer 1 ging kopfüber über Bord; die übrigen drei Mann hoben sofort die Hand zum Zeichen des Protestes. Würzburg ruderte zwar bis ins Ziel durch, sein Sieg wurde jedoch nicht anerkannt und ein anschließendes Rennen zwischen der Fachamtzelle Würzburg und der NS Wiking für Montagnachmittag angelegt.
 Schäfer im Einer überlegen

Wie vorauszuhehen war, sicherte sich der Europameister „Gummi“ Schäfer in Hochform seinen 50. Sieg. Bei 1000 Meter hatte er vier Längen und im Ziel mögen es über sechs gewesen sein, die ihn von dem Zweiten, Georg von Opel, trennten.

Favoritenliege in den Zweier-Rennen
 Als zeitweilse die Sonne durch das graue Gewölk brach, beleuchtete sie ein farbenprächtiges Bild. Selbstverständlich wurde bereits in Berlin weilendenden ausländischen olympischen Rudermannschaften vollständig zur Stelle. In den Zweier-Rennen setzten sich die formgemäß in Front erwarteten Rudermannschaften erfolgreich durch. Das Rennen einer Mannschaft war der Zweier mit Steuermann. Gerhard Sulmann und Herbert Wamstl von der Fachamtzelle Grünau legten sich vom Start weg an die Spitze, die sie bis ins Ziel nicht mehr abgaben. Die Berliner Hellener Tieg/Dewantier hatten schon bei 400 Meter eine Länge eingeholt und behaupteten sich knapp vor der Würzburger Jelle.
 Mannheimer Sieg im Zweier ohne

Im Zweier ohne Steuerermann zeigten sich die Mannheimer Eichhorn und Strauß als festes deutsches Ruderteam.

Motorradrennen „Rund um Schotten“

Trauer im DAB-Stall trotz vier Siegen: Hans Winkler gefordert

Zum ersten Male wieder nach langjähriger Pause wurde am Bogelsberg das Motorradrennen „Rund um Schotten“ durchgeführt, das bei den Kraftfahrern mit Seitenwagen als Meisterschaftslauf gewertet wurde. Bei prächtigem Wetter und vor 30.000 Zuschauern hatte DAB einen großen Erfolg zu verzeichnen. In vier der fünf Rennen stellte DAB den Sieger in neuen Rekordzeiten.

Doch fiel ein bitterer Tropfen in den Freudenbecher; Hans Winkler, der sportbegierteste, immer frohe bayrische Kamerad stürzte so schwer, daß er keinen Verletzungen erlag.

Die sportliche Ausbeute war hervorragend, gab es doch in sämtlichen Klassen neue Rekorde durch Geiß (DAB), Fleischmann (NZU), Steinbach (DAB) und Kahrman (DAB). Darüber hinaus wartete Steinbach mit der Tagesbesetzung und Braun mit der besten Zeit als Seitenwagenfahrer auf.

Die äußeren Bedingungen waren durchweg günstig. Die Straße war trocken und die Sonne zeitweilse hinter Wolken versteckt, so daß es nicht zu heiß wurde.

Fünf DAB auf den ersten Plätzen
 Nach den Rennen der Ausweissfahrer, bei denen der Essener Franz Jun. mit 99 Km.-Std. eine sehr beachtliche Leistung vollbrachte, starteten die Lizenzfahrer der Klassen nicht über 350 und 250 cm mit 2 Minuten Abstand. Sie hatten, wie auch die Halbliternmaschinen, 8 Runden zu 16,08 (128,64) Km. zurückzulegen. Bei den Kleinen belegte die schnelle DAB die fünf ersten Plätze. Schnellster war Geiß; in der neuen Rekordzeit von 1:07,51,6 gewann er mit 110,7 Std.-Km. vor seinem Markengefährten Kluge. Schon in der ersten Runde ereignete sich der tödliche Unfall von Hans Winkler. Der Münchener geriet von der Bahn, wobei die Maschine die Böschung hinunterstürzte. Winkler überschlug sich mehrere Male und war sofort tot.
 NZU die beste 350-cm-Maschine

Die gleiche überlegene Rolle wie DAB spielte NZU in der 350-cm-Klasse. Fleischmann übernahm schon kurz nach dem Start die Spitze vor Steinbach (NZU) und dem Mannheimer Norton-Fahrer Meier. Der Nürnbergger behnte seinen

Deutschland und England in einer Gruppe Das Olympische Fußball-Turnier ausgelost Luxemburg — unser erster Gegner

In Berlin fand am Sonntag eine Sitzung der Technischen Kommission des Internationalen Fußball-Weltverbandes (IFA) statt. Auf dem Programm der Tagesordnung stand die Auslosung der einzelnen Runden des olympischen Fußballturniers. Die IFA war vertreten durch Dr. Baumens (Deutschland), Fischer (Ungarn), Lofth (Schottland) und den Generalsekretär Dr. Joo Schröder. Die am Turnier teilnehmenden Nationen hatten durchweg ihre Vertreter entsandt. Dr. Baumens begrüßte die Vertreter der einzelnen Länder und erwähnte besonders die Teilnahme Großbritanniens als Mitglied des Weltverbandes. Als Vertreter des Nationalen Fußballverbandes sprach Linnemann (Berlin) herzliche Worte der Begrüßung und gab der Erwartung Ausdruck, daß das Fußballturnier einen seiner Bedeutung entsprechenden Verlauf nehmen würde.

Die Gruppeneinteilung wurde wie folgt vorgenommen:
Gruppe A: Deutschland, Ägypten, Großbritannien, Italien, Norwegen, Peru, Polen, Schweden.
Gruppe B: Österreich, China, U.S.A., Finnland, Ungarn, Japan, Luxemburg, die Türkei.

Die Auslosung der ersten Runde ergab:
Spiel a Ägypten — Österreich
Spiel b Polen — Ungarn
Spiel c Italien — U.S.A.
Spiel d Schweden — Japan
Spiel e Norwegen — Türkei
Spiel f Großbritannien — China
Spiel g Deutschland — Luxemburg
Spiel h Peru — Finnland

Auß diesem Schema ergibt sich durch Los die zweite Runde:
Spiel aa Sieger h — Sieger a
Spiel bb Sieger e — Sieger g
Spiel cc Sieger d — Sieger c
Spiel dd Sieger f — Sieger b

Die Vorschlußrunde befreiten:
Sieger bb — Sieger cc
Sieger aa — Sieger dd

Die Austragungsstätte der einzelnen Spiele werden in einer besonderen Sitzung der Technischen Kommission festgelegt. Die Daten selbst stehen fest, doch muß die Verteilung der Spiele noch erfolgen.

Der Spielplan

Noch am Sonntagabend setzte die Technische Kommission des Fußballweltverbandes (Fifa) den genauen Spielplan für die Durchführung des Olympischen Fußballturniers in der Zeit vom 3. bis 16. August fest. Der Spielplan lautet:
Montag, 3. August:

Spiel 1: Italien—U.S.A. (Post-Stadion)
Spiel 2: Norwegen—Türkei (Mommensen-Stadion)

Dienstag, 4. August:
Spiel 3: Deutschland — Luxemburg (Post-Stadion)
Spiel 4: Schweden—Japan (Hertha-Platz)

Mittwoch, 5. August:
Spiel 5: Polen—Ungarn (Post-Stadion)
Spiel 6: Ägypten—Österreich (Mommensen-Stadion)

Donnerstag, 6. August:
Spiel 7: Großbritannien—China (Mommensen-Stadion)

Intern. Tennis-Turnier im Olympia-Jahr Um den Preis des Führers in Baden-Baden

Nach dem Wunsch des Reichssportführers sollen auch die drei nichtolympischen Sportarten: Tennis, Golf und Pferdesport im Rahmen von Großveranstaltungen zu Worte kommen. Aus diesem Grunde wurde die Internationale Pferdereinweiche in Baden-Baden zu einer großen Sportwoche ausgebaut und bringt neben dem pferdesportlichen Wettbewerb große internationale Tennis- und Golf-Turniere.

Das Tennisturnier, das vom 19. bis 22. August stattfindet, wird eine hervorragende internationale Besetzung finden. Im Männer-Einzel geht es um einen Ehrenpreis des Führers, für das Frauen-Einzel hat der Reichssportführer einen wertvollen Preis gestiftet, und für das Männerdoppel steht eine Ehrengabe des Reichstatthalters von Baden, Wagner, zur Verfügung. Wenn auch die Weltbesten erst am 1. August abfliegen, so zeigt doch jetzt schon ein Blick in die Rennungs-

Spiel 8: Peru—Finnland (Hertha-Platz)
Zwischenrunde:
Freitag, 7. August:
Spiel 9: Sieger 2—Sieger 3 (Post-Stadion)
Spiel 10: Sieger 1—Sieger 4 (Mommensen-Stadion)
Sonntag, 8. August:
Spiel 11: Sieger 6—Sieger 8 (Hertha-Platz)
Spiel 12: Sieger 5—Sieger 7 (Post-Stadion)

Vorschlußrunde
Montag, 10. August:
Spiel 13: Sieger 9—Sieger 10 (Olympia-Stadion)
Dienstag, 11. August:
Spiel 14: Sieger 11—Sieger 12 (Olympia-Stadion)
Entscheidungsspiel um den dritten Platz:
Donnerstag, 13. August:
Spiel 15: Verlierer 13—Verlierer 14 (Olympia-St.)
Entscheidungsspiel um den ersten Platz:
Sonntag, 15. August:
Spiel 16: Sieger 13—Sieger 14 (Olympia-Stadion).

Die Spiele 1 bis 12 auf den Vereinsplätzen beginnen jeweils um 17.30 Uhr. Die Spiele 13 und 14 sind für 17.00 Uhr angelegt. Die Anfangszeiten der Spiele 15 und 16 sind auf 16.00 Uhr festgelegt.

Deutsche Olympia-Mannschaften

Das Fußball-Ausgebot

Nunmehr sind vom Deutschen Olympischen Ausschuss auch die vom Nationalrat aufgegebenen 22 Spieler dem Organisationskomitee gemeldet worden. Die deutschen Fußballturnier vertreten:

Torhüter: Hans Jakob (Fahm Neuenburg), Fritz Buchloh (WV Speldorf), Willy Jürissen (Rot Weiß Oberhausen).

Verteidiger: Reinhold Mühlberg (Allemannia Aachen), Paul James (Fortuna Düsseldorf), Rudolf Gramlich (Eintracht Frankfurt), Andreas Munfert (1. FC Nürnberg).

Läufer: Heinz Dittgens (Vorfussia M.-Gladbach), Ludwig Goldbrunner (Bayern München), Willy Sold (SV Saarbrücken), Paul Neßl (Fortuna Düsseldorf), Robert Bernard (FC Schweinfurt 05).

Stürmer: Ernst Lehner (Schwaben Augsburg), Franz Ebern (WV Neul), August Lenz (Vorfussia Dortmund), Karl Hohmann (WV Venrath), Rudolf Gieslich (FC Schalke 04), Josef Gaudel (FC Neuenburg), Adolf Urban (FC Schalke 04), Otto Ziffing (SV Waldhof Mannheim), Willy Simetsreiter (Bayern München), Jakob Eder (Wormatia Worms).

Schieds-Mannschaft geändert

In der endgültigen Nennung der deutschen Olympia-Fußballmannschaft sind zwei Veränderungen eingetreten. Die Verteilung des Tores teilen sich nunmehr abwechselnd Warrholz, Tröse und Rud.

Sieben Polospierer

Die amtliche deutsche Mannschaft für das Olympische Polos-Turnier setzt sich aus folgenden sieben Spielern zusammen:

Wales Meinte, Heinrich Amfand, Andre Helms, Bremen, Arthur Köfer, Erich Otens, Walter Bartram und Hans-Jürgen Zerhagen.

liste, daß dieses Baden-Badener Turnier einen regelrechten Erfolg für die in diesem Jahr ausfallenden Internationalen Meisterschaften von Deutschland bringt. Polen meldete Hedda, Locquast und Frä. Jedzejowicka; Dänemark wird Frau Sperling-Strabwinckel, Ulrich und Bloumann entsenden, aus England erwartet man die Wimbledon-Sieger Hughes-Tudwe, sowie Frä. York und Frä. Scriben; Frankreich dürfte durch Frau Mathieu und den Nachwuchsspieler Despremeau und Jamain vertreten sein, und die italienische Mannschaft wird Palmieri anführen. Als voraussichtliche Teilnehmer gelten außerdem Gräfin de La Valdene (die frühere Vih d'Alvarez), die Holländerin Hollin Couquerque, die Griechen Stalios, Nicolaidis, und Frä. Kybis, die Schweizer Elmer und Fisher, die Österreicher Metaxa und Graf Baworowski, den Japaner Jib und den Chinesen Koo-Sin-Kie. Auch Ägypter, Ungarn und Tschechoslowaken werden als Gäste erwartet.

Schwimmfest in Wilhelmshaven

Gute Schwimmfolge der OSVer — Oldenburgs erfahrgeschwächte Wasserballmannschaft knapp geschlagen

Der Wasserballverein der Jabelhäde veranstaltete gestern in seiner herrlichen Vereinsbäderei, dem Jade-Bad im Hinterhofen, ein Schwimmfest, dem leider kein großes Wetter beschiednen war. Wenn sich trotz der niedergebenden Regenschauer mehrere Hunderte von Zuschauern die Kämpfe anfaben, so zeugt das von dem großen Interesse, das dem Schwimmsport in den Jabelhäden entgegengebracht wird. Der Einlabung warteten der Oldenburger und der Delmenhorster Schwimmverein gefolgt. Auf der 25-Meter-Bahn gab es zum Teil sehr spannende Kämpfe. Der Oldenburger Schwimmer, ein konnte einige schöne Erfolge buchen. Die 3 mal 50-Meter-Krautfest der Alten Herren sollte sich einen überlegenen Sieg. Im 100-Meter-Hüdenschwimmen der Männer gab es einen Doppelerfolg, wobei wurde Tempewolf wegen einer falschen Wendung disqualifiziert. Dafür konnte aber Wiese den 1. Platz für den OSVer retten. Die 3 mal 100-Meter-Sagenstaffel bei der den OSVer wurde nur um Handbreite geschlagen. Die übrigen Teilnehmer konnten sich zwar nicht auf den ersten beiden Plätzen placieren, aber sie schlugen sich gegen die starke Konkurrenz sehr gut. Die Wasserball-Spieler mußte diesmal mit erlagene Mannschaften die Segel streichen. Der Teilnehmer des Schwimmfestes, der eine größere Zahl jugendlicher entsandt hatte, schlug sich tapfer, mußte aber den Jabelhädem die ersten Plätze überlassen. Dafür gewannen sie aber das Jugend-Wasserballspiel verdient mit 3:1. Im Rahmen des in jeder Weise wohlgeordneten Schwimmfestes gab

es ein ausgezeichnetes Schauprogramm vom 3-Meter-Sprungbrett und vom 10-Meterturnen.

Nachstehend die Ergebnisse:
100 Meter Kräfte Männer: 1. A. Wiese, Oldenburg, 1.36 Min., 2. Wiese, Jabelhäde, 1.38 Min. In diesem Rennen trafen zwei Oldenburger auf zwei Jabelhäder. Tempewolf übernahm gleich die Führung und schwamm in schönem, ruhigen Stil die vier Bahnen. In der guten Zeit von 1.32 Min. schlug er als Erster an, leider wurde er aber wegen einer falschen Wendung disqualifiziert. Dadurch kam Wiese, der ebenfalls durch sein Schwimmen überraschte, auf den ersten Platz.

3 mal 100-Meter-Sagenstaffel Männer (Kräfte, Brust, Kraut): 1. Jabelhäde 4.31 Min., 2. Oldenburger Schwimmverein 4.31 Min. (Gandshlag zurück). Tempewolf bewies seine gute Form im Rückenschwimmen aus neue. Er hob einen Vorprung von etwa 5 Meter heraus. Der gute Jabelhäder Brustschwimmer kann aber Schächer, trotz bestiger Gegenwehr, bis auf einen Anschlag einholen. Dieser Vorprung ist zu gering für Niebuhr, der im Endkampf dem jugendlichen Jabelhäder um einen Handschlag unterliegt.

3 mal 50-Meter-Krautfest Alte Herren (über 32 Jahre): 1. Oldenburger Schwimmverein 1.51.2 Min., 2. Jabelhäde 2.06 Min. Wiese hat sich sehr gut und kann Ehlers mit 5 Meter Vorprung auf die Reihe schicken. Trotzdem Ehlers den schnellsten Jabelhäder neben sich hat, kann er den Vorprung noch



Weltbestleistung 53,10 Meter

Der Behrmaatsangehörige Schröder bestigt im Diskuswerfen nicht nur den deutschen, sondern auch den Weltrekord mit 53,10 Meter. Seine schwersten Gegner dürften die Amerikaner Carpenter und Dunn, sowie der Schwede Andersson sein. (Schirmer-W)

etwas vergrößern. Die letzten 50 Meter gehen dann Gutsche in großer Form, der den Abstand auf etwa 12 Meter vergrößert.

200 Meter Brust Männer: 1. Jürgens, Jabelhäde, 3.25.1 Min., 2. Frä. Schärer, Oldenburg, 3.40.4 Min. Der OSVer ließ auf starke Gegner, die ihn zur Gefahr seines eigenen Könnens zwangen. Trotz seiner guten Zeit mußte er sich mit dem 4. Platz zufriedengeben.

100 Meter Kraut Männer: 1. Schlathoff, Jabelhäde, 1.11 Min., 2. Frä. Jabelhäde, 1.14.8 Min., 3. Niebuhr, Oldenburg, 1.16.2 Min. Niebuhr konnte sich mit der halben Wendeplatte schlecht abfinden. Er dühte jedesmal fortbare Meter ein.

200 Meter Kraut Männer: 1. Schlathoff, Jabelhäde, 2.43.5 Min., 2. Frä. Jabelhäde, 2.48.6 Min., 3. Niebuhr, Oldenburg, 2.51 Min. Bei diesem Wettbewerb machten sich die schlechtesten Wenden von Niebuhr noch mehr bemerkbar. Wenn er trotzdem noch 9 Sek. unter der 3-Minutengrenze blieb, so beweist das, daß er von seinem Können noch nicht eingeeicht hat.

100 Meter Kraut weibl. Jugend: 1. Schwarz, Jabelhäde, 1.32 Min., 5. Trude Ehlers, Oldenburg, 1.45.4 Min. Trotz der guten Zeit mußte sich die junge OSVerin mit dem 5. Platz begnügen.

Wasserballspiel: Jabelhäde—Oldenburg 2:1

Eine knappe Niederlage mußten OSV's Wasserballer einstecken. Die Jabelhäder, die eine schnelle Sieben zur Stelle hatten, ließen verdient, denn sie zeigten das flüchtige Zusammenpiel. Bei den Mannorten machte sich das Festen von Biermann und Niemandler stark bemerkbar. Die Krautspieler fügten sich der Mannschaft gut ein, man merkte ihnen aber die längere Spielpause an. Der Sieg der Jabelhäder wurde mit großem Jubel aufgenommen.

OSV's Sieben, die das Spiel bestritt: Wäntz; Wolgast, Wendus; Gutsche; Tempewolf, Ehlers, Wiese. Das Spiel begann sehr flott. Tempewolf schickte knapp vorbei, und Gutsche's Schuß streift über das Geflügel. Dann kamen die Platzbesten mehrere Male gut durch, aber Wäntz hält bevorzugen. Nach etwa 4 Minuten fällt aber durch den Rückschlag das 1. Tor. Zwar kommen die OSVer wiederholt in Lohnnähe, aber die Torhülle von Wiese und Ehlers verfehlen das Ziel. Die 2. Halbzeit verläuft ebenfalls äußerst abwechslungsreich. Ein Alleinangriff Wolgast bringt den Ausgleich. Bei diesem Stand scheint es so bleiben, als kurz vor Schluß den Gästen das Siegtor blüht.

Am Donnerstagabend erwarten die OSVer die Jabelhäder im Strandbad zum Rückspiel.



Wird Lorraine seinen Weltrekord erreichen?

Im Augenblick hält der Amerikaner Lorraine den Weltrekord mit 17,40 Meter. Seine diesjährige Höchstleistung beträgt jedoch bisher nur 16,43 Meter, so daß er noch unter der Jabelhädeleistung des deutschen Vertreters Woelfle liegt, der 16,54 Meter erreichte. (Schirmer-W)

Ein bedeutungsvoller Feiertag im Sinne nationalsozialistischer Aufbauarbeit in der Gemeinde Edewecht Einweihung der Straße „Prinzendam“ und großes Volksfest in Jeddeloh II

Die Ziehung Jeddeloh II draußen am Küstenkanal im südöstlichen Winkel der Gemeinde Edewecht hatte gestern einen großen und bedeutungsvollen Tag. Es galt, in feierlicher Weise die neu geschaffene Straße „Prinzendam“ der Öffentlichkeit und dem Verkehr zu übergeben. Wer die Verhältnisse kennt, die durch die Durchführung des Projektes grundlegend zugunsten einer erfolgreicheren und zielbewussten Ziehlings- und Aufbaubarbeit für die Ziehlings Jeddeloh II im engeren und für die Gemeinde Edewecht im weiteren umfaßt worden sind, der weiß, daß der feierliche Sonntag unbedingt zu einem Ehren- und Feiertag der ganzen Gemeinde Edewecht werden mußte. In Bezug auf die Geschichte und die Entwicklung des „Prinzendam“, beschränken wir uns auf einen Hinweis auf unseren Beitrag in der gestrigen Sonntagsnummer: „100 Jahre Kolonie Jeddeloh II“, und geben hier in großen Zügen einen Bericht über die Feierlichkeiten anläßlich der feierlichen Einweihung.

Jeddeloh II prangte gestern im Festkostüm. Haus bei Haus klatterten Hakenkreuzflaggen und gaben dem äußeren Dorsbild ein überaus festliches Gepräge. Zwar hätte man sich ja gerne ein etwas wärmeres und sonnigeres Wetter gewünscht, aber auch so nahm alles trotz einiger niedergebender Regenschauer einen programmäßigen Verlauf. Bezüglich der Vorbereitungen für die Durchführung des Festes hatte die Ortsgruppe Jeddeloh der NSDAP im Verein mit ihren Gliederungen, dem Reichsarbeitsdienst Abteilung 6/190 (Klein-Scharrel), sowie den Vereinen und Verbänden ganze Arbeit geleistet, und der feierliche Feiertag nahm in allen Teilen den allerbesten Verlauf.

Schon bald nach Mittag wurde es lebendig auf den Zufahrtsstraßen nach dem festgebenden Ort. Die ganzen Volksgenossen des Edewechter Gemeindebereichs und über seine Grenzen hinaus nahmen regen Anteil, und so war es denn trotz des trüben und regenbedrohen Wetters ein überaus feierliches Bild, das sich dem Auge bot, als immer größer Scharen erwartungsvoller Menschen dem nächsten Ziel bei der Gastwirtschaft Men zustrebten. Auf dem hergerichteten Festplatz zur Seite des Wiesenlaufes, wo ein großes Festzelt und Buden der verschiedenen Art aufgebaut und in einem natürlichen Rahmen aus frischem Grüngrün eingefaßt sind, sowie auf der angrenzenden Straße und dem Hausplatz wartet bereits eine nach vielen Hunderten zählende Menge auf den Beginn des feierlichen einleitenden Festmarsches. Mit Fahnen und Kranzkränzen geschmückte Bauernwagen fahren bereits zur Abwechslung der neu geschaffenen Straße und nehmen hier Aufstellung. Dann nehmen einzelne Gruppen Aufstellung, und es formiert sich ein Festzug, wie ihn Jeddeloh II in den vergangenen 100 Jahren seines Bestehens kaum gesehen haben wird. Die Standortentabelle 19, die im Verein mit dem später folgenden Spielmannszug des Reichsarbeitsdienstes, Abteilung 6/190, für eine flotte Marschmusik sorgt, führt den Zug an. Es folgen die Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen, sowie der Kriegerkameradschaften, der Vereine usw. Alle im Ortsgruppenbereich vertretenen Gliederungen, Verbände und Vereine schließen sich an. Dem Lauf der alten Straße folgend, hat der lange Zug bald die Abwechslung der neu geschaffenen Straße Prinzendam erreicht. Von hier aus hat man einen ausgezeichneten Ueberblick über die sich schnurgerade ins Moor erstreckende Straße, auf der Haus bei Haus Ehrenposten aus frischem Grüngrün errichtet worden sind. Passende Sprüche symbolisieren die Bedeutung des nunmehr vollendeten Wertes.

Vor der ersten Warte am Eingang der neuen Straße überbrannt ein Band den Straßenkörper. Hier erfolgt die Uebergabe der neugebauten Straße an die Öffentlichkeit in feierlicher Weise. In Verbindung des Bürgermeisters der Gemeinde Edewecht hielt der Beigeordnete und Führer der Kammerland SA, Obersturmbannführer Heinrich Oetken, die Weisrede, in der er eingehend die Wegegründe zum Bau der Straße beleuchtete und das organische Wachsen des Wertes in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit schilderte. In vielen Debatten des Edewechter Gemeinderats ist über die Pfisterung des Prinzendam gesprochen worden, allein zu einer befriedigenden Tat wurde nie geschritten. Erst dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, dem schweren Wert der Ziebler durch den Bau der Straße ersichtliche Hilfe und Beistand zu bringen. Nachvoll der Straße im Brausen des Sturms das allen aus dem Herzen kommende Treuebekenntnis zum Führer und Reichsführer, in dessen zielbewußtem Streben auch dieses Wert reifte. Obersturmbannführer Oetken durchschneidet dann das Band und gibt die Straße der Öffentlichkeit frei. Mit schmetternder Marschmusik zieht dann der bunte Festzug die neue Straße entlang bis zur Gemeindegrenze. Zum ersten Male fahren die Bauernwagen, die hier jetzt täglich von und zum Moore fahren werden, über das neue Pfister. Endlich ging damit den Zieblern am Prinzendam der Wunsch, eine eigene Straße zu haben, in Erfüllung.

Nach Beendigung des Festmarsches löste sich der lange Zug bei dem Wiesenlauf auf, und der offizielle Teil fand seine Fortsetzung im Festzelt, das bald bis auf den letzten Nagel gefüllt war, und die Teilnehmer längst nicht alle lassen konnte. Hier sah man u. a. die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Behörden. So u. a. Kreisleiter Schneider, der auch mit am Festmarsch teilnahm und sein Mitarbeiterstab, Kreisbauernführer Fittje, Kreispropagandaleiter Behlau, Kreisführer der Deutschen Arbeitsfront Schriefer, Kreisführer Jeddeloh, Bürgermeister Kude-Westerheide, Landesorganisator Glatz vom Ziehlingsamt, die Ortsgruppenleiter der nachbarlichen Ortsgruppen usw. Die von der Standortentabelle 19 musikalisch umrahmte Feier wurde von Ortsgruppenleiter Gerhard Wefendorf im Namen der Jeddeloher Ortsgruppe eröffnet, und er hielt eine Zeltrede auf das herzlichste willkommen. Im Anschluß daran sangen die Schulknaben der Schule Jeddeloh II unter Leitung von Hauptlehrer Logemann die beiden

Lieder „Vaterland, hör deiner Söhne Schwur“ und „Heilig Vaterland“, die überaus klugschön zur Wirkung kamen, und denen die begeistertsten Zuhörer stärksten Beifall zollten. Dann ergriß Kreisbauernführer Fittje an Stelle des erwarteten Landesbauernführers Hobbie, der jedoch dringend in Hamburg weilte, das Wort, und führte stimmungsgemäß folgendes aus: „Die Fertigstellung des Prinzendam bedeutet den Abschluß eines großen Arbeitsunternehmens, das durch den Nationalsozialismus zur Durchführung gelangen konnte. Wenn wir an die Zeit der Arbeitslosigkeit und des Klassenkampfes zurückdenken, wird uns klar, welche Erfolge wir auf dem Gebiete der Wirtschaft unter Adolf Hitlers Führung errungen haben. Der Arbeiter hat wieder sein Brot, und unsere starke Wehrmacht schützt das friedliche Aufbauwert. Wehrstand und Nährstand gehören eng zusammen. Wenn früher die Edewechter Gemeinderäte tagten, dann war immer wieder die Rede von der Pfisterung des Nachmannsweges und des Prinzendam. Am meisten empfanden die Ziebler am Prinzendam selber den grundlegenden Wandel der Dinge im neuen Reich. In systematischer Arbeit sind in einem wüsten und öden Hochmoor blühende Zieblerhellen entstanden, deren Tafeln in der Gegendung des Führers unbeding und ein für allemal festgelegt ist. Zieblerort ist kein leichtes Brot, und darum — so rief der Kreisbauernführer den Zieblern zu — seid stolz auf eure Söhne und Töchter, die herangezogen sind in schwerer Arbeit. Unsere Aufgabe kann es nicht sein, zur Erde zu streben, unser Platz ist auf dem Lande, und es gibt nichts Schöneres als das Bauernschicksal, es ist höchste und ideale Arbeit.“

In der weiteren Gestaltung des Programms zeigten die Jungmadel und der BDM eine Reihe gut ausgeführter Volkstänze, und die Turnerinnen vom Turnverein Jeddeloh besaßen die Folge mit einem gelungenen Reusenfliegen.

Für die Unterhaltung der Gäste und Zuschauer war in der Durchführung eines Volksfestes im wahren Sinne des Wortes auf das Beste gesorgt. Besonders Interesse beanspruchte die Durchführung einer gemächlichen Straßenschau, an der je eine Mannschaft der SA, der HJ, des Jeddeloher Turnvereins, sowie zwei Mannschaften des RAD, Abt. 6/190 (Klein-Scharrel) teilnahmen. Der Lauf, der aus verschiedenen Mittel- und Kurzstrecken bestand, und in denen eine Radfahr- und eine Schwimmsprede eingelegt waren, führte durch

das ganze Dorf Jeddeloh II. Die erste Mannschaft des RAD übernahm vom Start weg die Führung und ging als erster Sieger unangefochten durchs Ziel. Um den zweiten Platz entspann sich ein harter Kampf zwischen dem TB Jeddeloh und der zweiten Mannschaft des RAD, den die Jeddeloher dank ihres hervorragenden 800-Meter-Mannes gewinnen konnten. Den vierten und den fünften Platz belegten die SA und die HJ. Ein ausgeprägtes Fußballspiel, das allerdings auf einem viel zu kleinen Platz durchgeführt werden mußte, sah den Reichsarbeitsdienst als sicheren Sieger über den Turnverein Jeddeloh. Eine 6X100-Meter-Hindernisstaffel, sowie ein 6X50-Meter-Sachspülen sahen ganz unerwarteterweise den TB Jeddeloh als sicheren Sieger. Eine humorvolle, und eine in jeder Weise köstliche rote Trug der Reichsarbeitsdienst Klein-Scharrel durch einen Straßens-Hindernislauf über 2,5 Kilometer und der Ueberbringung einer mündlichen Meldung in die Unterhaltung des Nachmittags. Vom Wecken bis zur abschließenden Meldung wurde alles in bester Fröhlichkeit und sehr zur Freude der begeisterten Zuschauer durchgeführt.

Für die jährlich anwesenden Kinder wurde eine Kinderbelustigung durchgeführt, und anschließend hatten die Kleinen auch noch Gelegenheit, sich im Festzelt eine Stunde beim Tanz zu versuchen. Als die Regenschauer immer häufiger wurden, war der sich im Freien abspielende Teil des Volksfestes „unter Dach und Fach gebracht“.

Der abends im Festzelt durchgeführte Fußball nahm unter der Anteilnahme der ganzen Dorfgemeinschaft und ihrer Gäste den allerbesten Verlauf und trug, der Bedeutung des Tages entsprechend, einen überaus volks- und festgemeinschaftlichen Charakter.

- Die Ergebnisse der sportlichen Wettkämpfe:
Straßenlauf: 1. RAD, 1. Mannschaft, 7:24 Min.; 2. TB Jeddeloh 7:37; 3. RAD, 2. Mannschaft, 7:43; 4. SA 7:50; 5. HJ 8:33 Min.
6X100-Meter-Hindernis-Pendelstaffel: 1. TB Jeddeloh 2:12 Minuten; 2. RAD 2:43 Min.
6X50-Meter-Sachspülen: 1. TB Jeddeloh 1:54 Min.; 2. RAD 2:27 Min.
Fußball: RAD-TB Jeddeloh 68:54.
Straßenshindernislauf des RAD: 1. Zug I; 2. Zug III; 3. Zug II.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 20. Juli 1936

Zierhäusern in Oldenburg

Vom 29. August bis 6. September 1936 findet in Oldenburg die Ausstellung „Bauer am Wert“, verbunden mit einer großen Landbestiererschau statt. Die Landbestiererschau ist die Höhepunkt der gesamten Oldenburger Zucht und sie soll der Öffentlichkeit einen großartigen Eindruck von den züchterischen Leistungen der Oldenburger Bauern vermitteln. Selbstverständlich müssen jetzt alle Kräfte der Oldenburger Bauern auf das eine große Ziel gesammelt ausgerichtet sein, auf der Landbestiererschau mit hervorragendem Zuchtmaterial in bester Verfassung zu erscheinen. Aus diesem Grunde müssen auch in diesem Jahre die Bezirks-tiererschauen ausfallen. In den folgenden Jahren finden die Bezirks-tiererschauen wieder in gewohnter Weise statt, weil sie ein notwendiges Hilfsmittel zur Förderung der Zucht sind. Die Landbestiererschauen können voraussichtlich nur alle zehn Jahre stattfinden.

Betriebsausflug

Die Gefolgschaft der Firma Herrn Schäfer, Ibbensbüren in Westfalen, zur Zeit Baustelle Donnerstags, unternahm, von schönem Wetter begünstigt, einen Betriebsausflug nach Wilhelmshaven. Im Gemeinschaft mit dem Betriebsführer hatte der Betriebszellenobmann ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Um 9 Uhr vormittags standen drei Strad-Autobusse auf dem Pferdemarkt pünktlich zur Abfahrt bereit. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Betriebszellenobmann des Reichsführers Adolf Hitler, der es durch seine Willenskraft fertiggebracht hat, dem deutschen Volke und damit dem deutschen Arbeiter ein neues Ziel zu geben. Der Einladung gefolgt war der Kreisorganisationswahrer Büschelmann der Deutschen Arbeitsfront. Nun ging die Fahrt mit Musik los; losgelöst von den Sorgen des Alltags, entwickelte sich schon auf der Hinfahrt eine freudige Stimmung und pünktlich 11 Uhr standen wir vor dem Tor I der Marinewerft in Wilhelmshaven; die Direktion hatte uns liebenswürdigerweise einen Führer zur Verfügung gestellt. Ueberall sang das Lied der Arbeit. Die Stimm rief zum Mittagessen, und so fanden wir uns alle wieder zusammen im Werkpfeisshaus zum ledernen Mahl. Arbeitskamerad Groß vom Hauptbüro hielt eine Zeltrede. Er verstand es, den Arbeitskameraden zu zeigen, was ein Schaffen des Arbeiters innerhalb des Betriebes für das gesamte Volkswohl bedeutet. Nach der Mittagspause ging es zum Hafen, wo wir die ein- und ausfahrenden Schiffe sehen konnten, eine kleine Granatfliegerflotte lag am Kai und rüstete sich für den nächsten Fang. Ein Besuch des Aquariums zeigte uns die Lebewesen des Zabeufens, Robben, Fische, Pflanzen und die sogenannten Seemellen. Dann ging die Fahrt zum Musterdorf Zetel, wo eine gemeinsame Kaffeetafel stattfand, die musikalische Unterhaltung bot unsere Werkpfele in ungeeigneter Weise. Der Betriebsführer erteilte dem Kreis-O.B. Büschelmann das Wort zu einem Vortrag: „Der deutsche Arbeiter einst und jetzt“. Das er allen aus der Zelt gesprochen hatte, bewies der starke Beifall. Der Betriebszellenobmann dankte ihm dafür im Namen der Gefolgschaft und besonders dem Betriebsführer für die tatkräftige Unterstützung, die uns den Ausflug ermöglichte. Ein inzwischen

eingetretenes Gewitter mit starkem Regen zwang uns schließlich wieder den heimatischen Gefilden zuzustreben. Ueber Bodhorn, Varel, Rastede, Wiefelheide, Dien Landeien wir um etwa 9 Uhr beim Windenwirt Gust. Friedberg an. Hier wurde der schöne Ausflug mit Tanz beschlossen.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt
Achtung, Südbus-Fahrer!

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Sonderzug zum Südbus vom 23. 7. bis 30. 7. 1936, also einen Tag später, wie im Jahresprogramm vorgegeben, verkehrt.

Schönenball der Kriegerkameradschaften

Am Sonnabend fand bei Kriegermeier in Donnerstags die Preisverteilung aus dem Anlaß der Einweihung des neuen Schießlandes der Zabeufensburger Kameradschaften durchgeführten großen Wettkämpfe statt. Namens der Ziehlingsstandkommission begrüßte Ziehlingswart Ucker die Kameraden und Gäste, im besonderen den Vereinsführer H. Klotz und den Kreischießwart Dr. Fiencke, herzlich. Im Verlauf des Abends nahm Kreischießwart Fiencke die Preisverteilung vor. Es waren insgesamt 1516 Ziehlingsarten abgeholfen worden und dabei ganz vorzügliche Resultate erzielt worden, so daß eine stattliche Anzahl von Preisen — über 200 — zur Ausgabe gelangten.

- Die besten Ergebnisse sind folgende:
1. Liegend freihändig: 1. Dellas, Gverßen, 36 Ringe; 2. Streck, Donnerstags, 36 R.; 3. Marks, Everßen, 36 R.; 4. Brauer, Heiligengeitler, 36 R.; 5. Licht, Kampgenossen, 35 R.; 6. Raabe, Jäger-Schützen, 35 R.; 7. Brüggemann, Zweelbäse, 35 R.; 8. Dittmanns, Otterburg, 35 R.; 9. Gebrels, 35 R.; 10. Eupha, Otterburg, 35 R.; 11. Schütte, Arbeitsdienst, 35 R.; 12. Fint, 34 R.
2. Knien oder Stehend: 1. Büschelmann, Gverßen, 36 R.; 2. Dellas, Gverßen, 33 R.; 3. Fiencke, Heiligengeitler, 33 R.; 4. Heilmann, Barbara, 33 R.; 5. Ellert, Radorf, 33 R.; 6. Hermann, Glasbütte, 33 R.; 7. Brüggemann, Zweelbäse, 32 R.; 8. Gebrels, 32 R.; 9. Dühamann, Annenriede, 32 R.; 10. Färling, Otterburg, 32 R.; 11. Fint, 32 R.; 12. Soppmann, 32 R.
3. Stehend freihändig: 1. Büschelmann, Gverßen, 34 R.; 2. Büschelmann, Gverßen, 32 R.; 3. Streck, Donnerstags, 32 R.; 4. Schnittger, Dümbede, 31 R.; 5. Marks, Gverßen, 31 R.; 6. Caffeeboom, Jäger und Schützen, 31 R.; 7. Kruse, Wimmerleide, 31 R.; 8. Fint, 31 R.; 9. Schröder, Reichsbahn, 31 R.; 10. Raabe, Jäger und Schützen, 30 R.; 11. Brüggemann, Zweelbäse, 30 R.; 12. Wahlenkamp, Otterburg, 30 R.
Die vom Kreisverband Oldenburg des Reichs-Kriegerbundes gestifteten wertvollen Ehrenpreise wurden errungen von Dellas, Gverßen, Fiencke, Heiligengeitler, und Büschelmann, Gverßen.

Goldene Honzest

Heute können die Eheleute D. Doods und Frau, geb. Gramberg, Johannstr. 21 a, ihre goldene Hochzeit feiern. Sie sind 76 bzw. 79 Jahre alt und in Datten geboren. D. der noch der letzte Wattenflecker von Datten geworden ist, verließ 1898 seine Heimat und verzog nach Oldenburg. Er fand hier Arbeit auf der Glasbütte, wo er lange Jahre tätig war. Der Ehe entsprossen acht Kinder, sechs Söhne und zwei Töchter. Fünf Söhne zogen zu Anfang des Weltkrieges hinaus, um fürs Vaterland zu kämpfen. Einer blieb auf dem Felde der Ehre. D. diente von 1882 bis 1885 beim Oldenb. Dragoner-

Faberberg.
Große Hengstleistungsprüfung. Die alljährlich stattfindende außerordentlich interessante Hengstleistungsprüfung, zu der aus alle Jahre Werderländer und Bauern aus dem ganzen Cidenerburger Land, aus Ostfriesland, Bremen und weit darüber hinaus, ja sogar aus dem Ausland, ein Zehntausend gehen, ist auf den 4. August festgesetzt. Der staatlichen Viehverkaufskommission werden etwa 30 Hengste vorgeführt werden, die aus dem früheren Bezirk Süd und Nord stammen, die sich seit dem vergangenen Jahr geschlossen in Faberberg stellen müssen.

Barcl.
Schulwachmeister Vogel eingeweiht. Für den wegen Erkrankung der Altersgenossen aus dem hiesigen Dienst ausgeschiedenen Polizei-Oberkommissar Friedrich Specht wurde der Schulmeister Vogel eingeweiht, der fortan die Dienstbesorgung Schulwachmeister führt.

Danziger Hiltenerungen kommen nach Barcl. Eine 22-jährige Tochter des Hiltenergenossen aus Danzig, die sich auf einer Fahrt durch unsere norddeutsche Heimat befindet, wird etwa Mitte August aus Barcl einen Besuch abstatten. Unter Leitung des

Gesellschaftsführers Piephorn wird diese Gruppe dann im Hotel „Zum Schützen“ einen Grenzlandabend veranstalten. Eine Kindererziehung beschäftigt am Sonnabend die Götter. Eine von ihrem Gemann geleitete Frau lockte zusammen mit einem Manne die beiden Kinder an sich und beschworen damit, nachdem sie vordem die Möbel aus der Wohnung geholt und abfahren lassen hatte.

Chenitzke bei Barcl.
 Verhaftet werden konnte in Chenitz in Ostfriesland ein Mann, der vor einigen Tagen hier vor einer Wirtschaft ein neues Damenrad abtrotzte.

Worshausen über Barcl.
 Sturm best einen Reubau völlig ab. Nach hatte der Bauer E. von hier, der einen Scheunenschub aufführen ließ, der zu weit gediehen war, daß die Dachziegel ausbleiben werden konnten. Mit dem Aufbringen der Ziegel befreite man sich, da ein Umwerter im Anziehen war und man noch ganz vordem den Reubau unter Dach haben wollte. Falsch einander starker Sturm schlug unter die lose aufhängenden neuen Dachziegel, hob das ganze Dach hoch und zertrümmerte fast sämtliche Ziegel, so daß alle Arbeit und Material nutzlos war.

Sturmabend des NSKK-Sturms 1/M 63

Übertragung des NSKK-Sportabzeichens und von Siegerplaketten von der Weser-Verlagland-Fahrt

Der Sturm 1/M 63 hielt am Sonnabend einen Sturmabend ab, der im Rahmen des Einfalles im ersten Jahrlauf 1936 einen gewissen Einschnitt kennzeichnete. Der Führer des Sturms, Obersturmführer Pa. Ludwig Harns, leitete den Sturmabend mit einem Einmarsch auf diese Arbeit des ersten Jahrlaufs 1936 ein, das den Sturm in tiefer Einfaltbereitschaft und gutem Einfall im Reichswehrkampf sah, dem dann neben dem hiesigen Sturm die Prüfungen zum NSKK-Sportabzeichen folgten, das nunmehr insgesamt 38 Männern verliehen

werden kann. Dann nahm Sturmführer Pa. Dr. Koblen in Vertretung des am Eröffnen verbundenen Sturmführers das Wort zu einer eindringlichen und sühnenden Ansprache, in der er Glaube, Muth und Ziel umriß, die die Arbeit des NSKK als nationalsozialistische Gliederung bestimmen. Entscheidend für den NSKK-Mann ist sein unerschütterlicher Glaube an die Idee Adolf Hitlers, seine von der nationalsozialistischen Weltanschauung getragene Haltung als Träger des braunen Ehrenkleides der Bewegung und sein steter Wille zum Einsatz für die Motorisierung des deutschen Volkes. Dies ist nur das Bewußtsein des großen Ziels, der Dienst an der sozialistischen Gemeinschaft des ganzen Volkes, entscheidend für den Wert der Mitgliederführung für eine Spezialaufgabe. Auch die körperliche Erziehung und die motoristische Leistung sind nur

Nur in einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist!
 Jedem Jugendlichen ausreichenden
 Urlaub!

Sträßenhaußen, 20. Juli.
 In der Sonnabendnacht wurde der Landwirt Johann Wessels gegen 23 Uhr von einem Radfahrer, der Feuer in der Scheune bemerkte, geweckt. Wessels versuchte, durch ein Einrennen von Feuer in den Brandherd das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr zu dämpfen. Hierbei geriet er aber zu nahe an einen ausgeflossenen Schacht und wäre um ein Haar in die Glut ausgefallen. Er erlitt eine schwere Verbrennung des Fußes. Dadurch, daß er vom Schacht herunterprang, erlitt er auch noch eine Verletzung des Kniegelenkes. Unterdessen war bei dem herrschenden Sturm das Feuer soweit vorgeschritten, daß an eine Rettung der Scheune keine Hoffnung mehr bestand. Zum Unglück brachen zwei B-Schlüche, und bis zum Einmarsch der Feuerwehr verging kostbare Zeit, so daß sich der Brand mit rasender Schnelligkeit auf das landwirtschaftliche

Landwirtschaftliches Gebäude eingestürzt

70 Fuder Heu vernichtet

haupteingebäude und Wohngebäude ausdehnte, die ebenfalls Scheune und Schweinestall, vollständig niederbrannten. Es wurde dann die Holzgarbe Motorsäge eingesetzt. Am Sonntagmittag wurden noch fünf bis sechs Fuder Heu ausgefahren. Als Brandursache ist einwandfrei Selbstentzündung von Heu festgestellt worden. Insgesamt sind sechzig Fuder Heu in der Scheune und fünfzehn Fuder Heu im Hauptgebäude den Flammen zum Opfer gefallen. Der größte Teil der Möbel und des sonstigen Inventars konnte noch gerettet werden. Ebenso gelang es, Wagen, Maschinen und Geräte den Flammen zu entreißen. Allerdings ist durch den Regen vieles verdorben. Es sind etwa 25 Kühner in den Flammen umgelommen, während die Schweine noch gerettet werden konnten. Das Betriebsgebäude, von dem nur Zweifler und Wagenreste erhalten geblieben sind, gehört zur Landstelle von Kloppenburg Erben in Boitwarden. Die Familie W. fand beim Nachbarn Tanten-Thien ein Unterkommen.

mit 11jähr. br. Stute „Titania“, Reiter: Otto Bremermann, Ganderlessee. R. v. Seggern, auf seinem bekannten Diplomaten lag von Beginn an der Spitze und tritt sein Rennen überlegen nach Hause. In der Schlussrunde ging der Stierling Edo Zanten auf seiner Fauststute in einem schneidigen Endgambit an Dr. Siemsen auf Concordia vorbei und rückte dem Sieger noch beträchtlich näher, ohne ihn aber ganz erreichen zu können.

Rennen und Turnier in Ganderlessee

Ganderlessee, 19. Juli.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins, führte der Reiterverein Ganderlessee erstmalig seit langen Jahren wieder ein Rennen durch. Lange Jahre mußte das Rennen infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse aufgegeben werden. Diese Zeit, in der der Verein nicht nach außen hin in Erscheinung trat, ist von ihm aber in bestem Maße genutzt worden. Auch in dieser Zeit wurden im Verein Reiter ausgebildet und die Pferdezucht gefördert. Ein glänzendes Zeugnis von dieser im Stillen geleisteten Arbeit wurde am Sonntag bei den Reit- und Fahrprüfungen gegeben. Leider hatte auch dieses Rennen wieder unter der Ungunst der Witterung zu leiden, trotzdem war bei der Beachtung der Veranstaltung ein guter, da auch die Wehrmacht an den einzelnen Rennen beteiligt war, waren viele Offiziere des Heeres und der Luftwaffe erschienen. — Nach dem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer unter Führung von Obertruppführer Engelbart, Ganderlessee, dem Führer des Reiterturniers 8/63, begrüßte Vereinsführer Schütte, Bergedorferode, die Eröffnungsfeier. Er wies darauf hin, daß die Rennen ausfallen mußten infolge der mitleidigen Wirtschaftslage. Jetzt können sie dank der Arbeit unseres Führers wieder durchgeführt werden. Einen großen Teil der Vorbereitung und Durchführung hat das 1. Bataillon des JRM 65 beigesteuert. Dem Bataillon galt der besondere Dank des Vereinsführers. Der Vereinsführer gedachte auch derjenigen herzlich, die sich in den 25 Jahren des Bestehens des Vereins in besonderer Weise um diesen verdient gemacht haben. Es sind das: der Ehrenvorsitzende Heinrich Lönjes, Ganderlessee, der Schriftführer und Mitbegründer des Vereins Heinrich Hagestedt und der Bauer Bernhard Büdning, der für die Durchführung der Rennen stets seine große Mühe zur Verfügung gestellt hat. — Zu den zehn Rennen waren 100 Rennungen abgegeben worden, alle Rennen konnten glatt durchgeführt werden.

Die Ergebnisse sind:

1. Gignungsprüfung für Wagenpferde. 1. Preisrichter: A. M. Nicht öffentlich. Ehrenpreise: Für 1jähr. und ältere eintragene oder von eintragenden Eltern abkommende Oldenburger Pferde. Zu fahren von vierdrähtigen Wagen. Einsatz 3 RM bei der Rennung. 10 Meldungen, am Start 10 Wagen. 1. 4. Komp. JRM 65 mit 10jähr. br. Wallach „Kommandant“ und 1jähr. br. Wallach „Matador“; Fahrer: Unterfeldwebel Tdb. 2. Hermann Cefsen, Hebenhöfen, mit 11jähr. schw. Stute „Nelli“, und Johann Denker, Ganderlessee, mit 12jähr. schw. Stute „Nablia“; Fahrer: Joh. Harßl, Gräppenbüren, 3. Friedrich Schwarting, Gräppenbüren, mit 10jähr. br. Stute „Honarata 2“, und Kurt von Seggern, Hebenhöfen, mit 10jähr. br. Stute „Walde“; Fahrer: Friedrich Schwarting, Gräppenbüren, 4. Joh. Wellers, Sollen, mit 11jähr. br. Stute „Gerda“ und 11jähr. br. Stute „Nöschchen“; Fahrer: Joh. Wellers jr., Sollen, 5. Dr. Stallung, Neubarten, mit 11jähr. br. Wallach „Herz“, und G. Stolle, Schmede, mit 11jähr. br. Wallach „Hilke 2“; Fahrer: Heinz Stallung, Neubarten. Es war von Beginn an klar, daß der Sieger nur von der 4. Komp. gestellt werden konnte. Dieses Gespann tratte aus dem hervorragenden Pferdmaterial hervor. Zwischen den übrigen Gespannen war nur von hervorragenden Pferdelerkennern ein Unterschied festzustellen. Sämtliche zehn Gespanne hätten einen Preis verdient gehabt, so ausgezeichnet waren die vorgeführten Gespanne.
2. Dressurprüfung für Reitpferde Klasse A. Nicht öffentlich. 6 Ehrenpreise. Für alle inländischen Pferde. Als Reiter zugelassen: fünf Mitglieder der Reitervereine Ganderlessee, Schönmorort, Hasbergen und Stubb und Inhabergehilfe des NSKK-Reiterturniers 8/63. Sieger in Klasse 2 und Preisritzer in der Klasse 3 und 4 nicht zugelassen. Einsatz 2 RM bei der Rennung. 12 Rennungen, am Start 10 Pferde. 1. Gustav Graßhorn, Wobboldberg, mit 11jähr. br. Stute „Annacetta 2“;

- Reiter: Joh. Harßl, Gräppenbüren. 2. Adolf Schütte, Bergedorferode, mit 11jähr. br. Stute „Ganna“; Reiter: Georg Schütte, 3. Otto Bremermann, Ganderlessee, mit 11jähr. br. Stute „Nelli“; Reiter: Karl Engelbart, Ganderlessee. 4. Friedrich Harßl, Ganderlessee, mit 11jähr. br. Wallach „Hoffa“; Reiter: Heinz Harßl, 5. Joh. Wellers, Sollen, mit 11jähr. br. Stute „Nöschchen“; Reiter: Joh. Wellers jr., Sollen.
3. Gräffungsprüfung für Mitglieder des NSKK-Reiterturniers 6/63. 1. Willi Bräuning, 2. Otto Bremermann, 3. Fritz Tönnies. Schon in der ersten Runde löste ein Pferd aus. Der Sieger lag von Beginn an in Führung.
4. Gignungsprüfung für Wagenpferde (vierpännern, nicht öffentlich). 6 Rennungen, 4 Wagen am Start. Ehrenpreise: Aufwandsentschädigung von 20 RM für jedes Gespann. Für 1jähr. und ältere eintragene oder von eintragenden Eltern abkommende Oldenburger Pferde. Zu fahren mit vierdrähtigen Wagen. Einsatz: 3 RM bei der Rennung. 1. Johann Hegeler, Almsloh, mit 11jähr. br. Stute „Wanda“, Joh. Wellers, Sollen, mit 11jähr. br. Stute „Nöschchen 1“, Joh. Hegeler, Almsloh, mit 11jähr. br. Stute „Nöschchen 2“, und 11jähr. br. Stute „Monalia“, Fahrer: Hermann Cefsen, Hebenhöfen, 4. Komp. JRM 65, mit 11jähr. br. Wallach „Kommandant“, 11jähr. br. Wallach „Matador“, 11jähr. br. Wallach „Hauke“, und 12j. br. Stute „Ganna“, Fahrer: Wff. Zieinte, 3. Hermann Cefsen, Hebenhöfen, mit 11jähr. br. Stute „Nelli“, Joh. Danter, Ganderlessee, mit 12j. schw. Stute „Nablia“, Adolf Stenten, Elmloch, mit 7j. schw. Stute „Angewine 2“, und Joh. Ziemers, Reumühlen, mit 9j. schw. Stute „Armuta 2“, Fahrer: 3. Harßl, Gräppenbüren. 4. Adolf Stenten, Elmloch, mit 11jähr. br. Stute „Angewine 5“, Joh. Ziemers, Reumühlen, mit 11jähr. br. Wallach „Siegmund“, Dieder. Schwarting, Gräppenbüren, mit 10jähr. br. Stute „Honarata 2“, Fahrer: Adolf Stenten, Elmloch. Wieder einmal blieb der Sieger im Vierpännern Johann Hegeler, gegenwärtiger Reiterverein Führer mit seinem Viererzug, der schon lange zusammenkauft. Konnten die anderen Fahrer mit ihren ebenfalls sehr guten Gespannen nicht ankommen.
5. Deime-Mastrennen. 180 RM (Ehrenpreis) und 100, 50, 30 RM. Für vierjährige und ältere im. Halbblutpferde. Gew.: vierjähr. 68 kg, 11jähr. 71 und ältere 73 kg. Für jede Zeit dem 1. April 1935 als Sieger gewonnenen 200 RM ein Mitogramm mehr, höchstens 6 kg. Pferde, die seit dieser Zeit kein Rennen gewonnen haben. 2. Rp. mehr erlaubt. 100 Meter. Einsatz 3 RM. 1. Adolf Dehmman-Cefsen mit 11jähr. br. Stute Hertzdame, 2. 3. Deffen-Brennen-Horn mit 11jähr. Fuchsstute Dankfest, 3. Adolf Lehmann-Cefsen mit 11jähr. schw. Wallach Herztonja. Bis zu 1200 Meter war die Reifensfolge am leichtesten, Herzdame, Herztonja. Bei 1800 Meter ging Herzdame auf den ersten Platz und blieb hier bis zum Ziel.
6. Dressurprüfungen für Reitpferde Klasse A, nicht öffentlich. 17 Meldungen, am Start 12 Pferde. Offen für alle Reiter und inländischen Pferde. Sieger in Klasse L und Preisritzer in den Klassen M und 8 nicht zugelassen. Einsatz 2 RM bei der Rennung. 1. Friedrich Meber-Suntosen mit 7jähr. schw. Wallach „Emigrant“, Reiter: Ernst Meber-Suntosen, 2. Gustav Graßhorn-Wobboldberg mit 11jähr. br. Stute „Annacetta 2“, Reiter: Joh. Harßl-Gräppenbüren, 3. 13. (NSKK)-Komp. JRM 65 mit 11jähr. schw. Stute „Jrma“, Reiter: Feldwebel Rathjen, 4. Albrecht Adler-Amelshausen mit 12jähr. br. Stute „Gomora“, Reiter: Rudi Adler, 5. Dr. Stallung-Neubarten mit 11jähr. br. Wallach „Herz“, Reiter: Heinz Stallung-Neubarten, 6. Adolf Schütte-Bergedorferode mit 10jähr. br. Stute „Ganna“, Reiter: Georg Schütte.
7. Ehrenpreis-Rennen (nicht öffentlich). 3 Rennungen, am Start 7 Pferde, 3 Ehrenpreise, ferner bei einem Start von mehr als 7 Pferden für je drei weitere Pferde ein Ehrenpreis. Für 11jährige und ältere eintragene oder von eintragenden Eltern abkommende Oldenburger Pferde. Rennstrecke: 1200 Meter. Einsatz 2 RM bei der Rennung. 1. Kurt von Seggern, Hebenhöfen, mit 11jähr. br. Wallach „Diplomat“, 2. E. Stolle, Holzhausen, mit 11jähr. Fuchsstute „Deffraucht“, Reiter: Edo Zanten, 3. Bernhard Siemsen, Harnenhausen, mit 12jähr. br. Stute „Concordia“, Reiter: Dr. Joh. Siemsen, 4. Adolf Lönjes, Zimmer, mit 12jähr. dr. Stute „Emeline“, Reiter: Joh. Harßl, Gräppenbüren, 5. Heinrich Strudhoff, Ganderlessee,

- mit 11jähr. br. Stute „Titania“, Reiter: Otto Bremermann, Ganderlessee. R. v. Seggern, auf seinem bekannten Diplomaten lag von Beginn an der Spitze und tritt sein Rennen überlegen nach Hause. In der Schlussrunde ging der Stierling Edo Zanten auf seiner Fauststute in einem schneidigen Endgambit an Dr. Siemsen auf Concordia vorbei und rückte dem Sieger noch beträchtlich näher, ohne ihn aber ganz erreichen zu können.
8. Fahrer Jagrennen. 250 RM (Ehrenpreis) und 150, 70, 30 RM. Für vierjährige und ältere im. Halbblutpferde. 3000 Meter. Einsatz 5 RM. 1. Bernd Siemsen-Garnenbauern mit 11jähr. Fuchswallach Heberdsstein. Reiter: Dr. Joh. Siemsen, 2. Adolf Lehmann-Cefsen mit 11jähr. schw. Wallach Herztonja, 3. Dierbeck mit 11jähr. Fuchsstute Gabine. Dr. Siemsen auf Heberdsstein hatte den besten Start erwischt, aber schon nach 300 Metern mußte er seine beiden Segner vorbeilassen. Segen die hatte er im Verlauf des Rennens einen schweren Stand, da die Stagesfahrten sich in jeder Hinsicht unterfügten. Bei 1500 Metern gelang es ihm jedoch, wieder auf den zweiten Platz zu kommen. Bei der dritten Hürde ging er dann auch noch an Gabine vorbei, die auf der Siegerlinie wiederum von Herztonja gefolgt wurde.
9. Jagdringeln. (Klasse A, nicht öffentlich). 3 Ehrenpreise, ferner bei einem Start von mehr als sieben Pferden für je drei weitere Pferde ein Ehrenpreis. Für 11jährige und ältere im. Pferde, die in den Klassen M, 8 und K noch keinen Preis erhalten haben. Hindernisse 0,70 bis 1,00 Meter hoch. Sieger in Kl. L springen nach Angabe der Preisritzer drei Hindernisse höher, und Sieger in Kl. A zwei Hindernisse 10 Zentimeter höher. Einsatz 2 RM. 1. Albrecht Adler-Amelshausen mit 11jähr. Stute Gamora, Reiter Rudi Adler, 2. 4. Komp. JRM 65 mit 11jähr. br. Stute Waja, Reiter Unterfeldwebel Tdb. 3. 13. (NSKK)-Komp. JRM 65 mit 11jähr. br. Stute Matilde, Reiter Oberleutnant Wortmann, 4. Friedr. Meber-Suntosen mit 11jähr. schw. Wallach Emigrant, Reiter Ernst Meber-Suntosen, 5. 13. (NSKK)-K. JRM 65 mit 11jähr. Fuchswallach Dda, Reiter Rathjen, 6. 13. (NSKK)-K. JRM 65 mit 11jähr. br. Wallach Garthil, Reiter Oberleutnant Wortmann.
- Das Springen wurde sehr erschwert durch die durch den Regen nasse Anlaufbahn. Besonders vor dem Gatter war die Bahn sehr weich geworden, so daß hier die meisten Pferde Fehler machten. Rudi Adler-Amelshausen hatte aber erhöhte Hindernisse zu springen, trotzdem über er sich nach einem kleinen Wirt den Sieg. Der Favorit dieses Springens, A. v. Seggern auf Diplomat, hatte zuviel Tempo. Ihm unterließen dadurch Fehler, die ihn nicht einmal zu einem Platz kommen ließen.
10. Vorstellen der Jugendabteilung des Reitervereins Ganderlessee. Einen schneidigen Einmarsch machte der Nachwuchs des Vereins. Er stellte sich unter Führung seines Lehrers, des Unteroffiziers Siemsen vom 1. Bataillon des JRM 65, vor. Die Jungen waren mit ihren Tieren sehr vertraut, das zeigte sich besonders am Schluß, wo einige von ihnen mit einem Lieberhölzchen vom Pferd abstiegen. Starter Weiskolb löste die 12 Mann starke Reitergarde am Schluß ihrer guten Vorstellungen.
11. Jagdringeln, Kl. L (nicht öffentlich). 3 Ehrenpreise, ferner bei einem Start von mehr als sieben Pferden für je drei weitere Pferde ein Ehrenpreis. Für dreijährige und ältere inländische Pferde, die in den Klassen 8 und K noch keinen Preis erhalten haben. Hindernisse 1,00-1,20 Meter hoch. Sieger in Klasse M springen nach Angabe der Preisritzer drei Hindernisse höher, und Sieger in Kl. L zwei Hindernisse fünf Zentimeter höher. Einsatz 2 RM. 1. 4. Komp. JRM 65 mit 11jähr. dr. Wallach Garthil, Reiter: Oberleutnant Wortmann, 2. Dierbeck mit 11jähr. Fuchswallach Ddin, Reiter: Feldwebel Rathjen, 3. Albrecht Adler-Amelshausen, mit 11jähr. Fuchswallach Draufgänger, Reiter: Gust. Wobboldberg, 4. 3. (NSKK)-K. JRM 65 mit 11jähr. br. Stute Matilde, Reiter: Oberl. Wortmann, 5. 4. Komp. JRM 65 mit 11jähr. br. Stute Waja, Reiter: Unterfeldwebel Tdb. 6. Albrecht Adler, Amelshausen, mit 12jähr. br. Stute Gamora, Reiter: Rudi Adler, Dierbeck. Besonders stark machte sich der schwere Boden bei diesem Springen bemerkbar, was die meisten Pferde zu Fall brachte, während die meisten Fehler wieder am Gatter. Feldwebel Rathjen auf Ddin hatte über die erhöhte Pauer zu springen. Im zweiten Durchgang nahm das Pferd einen Seitenritt, so daß Oberl. Wortmann mit der gleichen Fehlerzahl, aber einer besseren Zeit, Sieger blieb.

Taucherübung der Technischen Nothilfe Verpflichtung des Jungvolklagers und Sportkämpfe der Bimpe

„Wer wagt es, Ritterswast oder Knapp?“

Ein nasser Anfang — Geländesport

Pünktlich um 5.30 Uhr war der erste und zweite Nachrichtentrupp der Teno zur Abfahrt per Stahlseil beim Gesellschaftszimmer im alten Ministerium versammelt. Es gab in Strömen, aber was nicht die Nothelfer das Wetter an? Sie starteten unter dem Kommando des Fahrleiters, Gemeinchaftsführer Kießlen.

Auf dem Bümmerstedter Exerzierplatz wurde die erste Geländeübung abgehalten, die tadellos klappte. Eine weitere Geländeübung wurde zwischen Sandflug und Sandbatten veranstaltet. Auch sie verlief zu voller Zufriedenheit der Beteiligten. Es handelt sich um Übungen, wie sie zur Erwerbung des SA-Sportabzeichens geleistet werden müssen. Von dort ging es über Ostrittum weiter.

Im Jungvolklager „Oldenburg“

Pünktlich um 12.00 Uhr langten die Kadler der Teno im Jungvolklager an. Hier herrschte bereits ein starker Betrieb. Wenn auch von den vier Lagern zur Zeit nur das der Felmenhorster (4/91) besetzt war, so hatten sich doch Besucher in Scharen eingefunden, da das Lager an diesem Tage zur Besichtigung freigegeben war. Die Eltern der Bimpe waren erschienen. Zahlreich war die Bevölkerung aus der Umgegend herbeigeeilt. Daneben eine große Anzahl von Sommergästen und Touristen. Denn das „Musterdorf“ Dötlingen hat jetzt stets starken Fremdenbesuch zu verzeichnen. Auch Oldenburger „Wesolunen“ waren erschienen, sowie ein Rasteder Wagen. Einige der Oldenburger Bimpe hatten es sich auch nicht nehmen lassen, zu dieser Taucherübung „ihres“ „Opa“ Ruhe mit dem Fahrrad herüberzuführen. Denn dieser führt im Lager das Küchensregiment und war als solcher, sowie als fesselbare Mensch und Marinetaucher Gegenstand grenzenloser Verehrung.

Erbsensuppe mit Kapitulantenschlag

Alle genossen die Gastlichkeit des Lagers und wurden umsonst verpflegt. „Opa“ Reule hatte sich angefreut und eine Erbsensuppe fabriziert, die „es in sich hatte“, und nicht jeder brachte es fertig, nachdem er den „Kriegsstarren“ Zug in sich hatte, nochmals zum Kapitulantenschlag anzutreten, der gern bewilligt wurde. Denn „Opa“ hatte sich vorgesehn, und seine drei Gulaschkanonen schienen unergründlich zu sein.

Die Besichtigung des Lagers

bei der die Bimpe nicht müde wurden, den Führer zu machen, hinterließ den allerbesten Eindruck, da im ganzen Lager größte Sauberkeit und peinlichste Ordnung herrschten. Flotte Schleuderballspiele und sportliche Wettkämpfe umrahmten die Lagerbesichtigung.

Die Taucherübung

fand um 15 Uhr bei der von den Felmenhorster Pionieren gebauten Holzbrücke statt, südwestlich von Dötlingen, in der Nähe der Gerichtshütte, gegenüber von Wiekau. Hier flogen die Lifer zu beiden Seiten an, und von der Höhe grüßen

die Jette der Hitler-Jugend. Der Platz war gut gewählt, denn er gewährte der riesigen Zuschauermenge guten Einblick. Während die Tauchmannschaft mit den Vorbereitungen begann, verrichteten die übrigen Nothelfer des 1. und 2. Nachrichtenregiments, die sich freuten, auch ihren bisherigen Crisisführer, Studienbaurat Böttner, in ihrer Mitte zu sehen, den Absperriebist.

Die aus zehn Mann bestehende Tauchermannschaft begann ihre Arbeit. Zunächst wurde „Opa“, ein steinaltes Teno-Mitglied, angezogen. Mit lautem „Ho — rud!“ wurde ihm der schwere Tauchanzug angezogen, der aus Gummituff besteht. Schwere Bleigewichte wurden über Brust, Rücken und Schultern befestigt. Die Schusslöcher des Anzuges wurden über Goldbleiben befestigt.

Dann wurde ihm das Halzspolier umgelegt und darauf der Halsring befestigt, auf dem der Taucherkolben festgeschraubt wurde, dessen Metallteile aus Kupfer und Bronze bestehen. Mit großer Sorgfalt geht die Mannschaft zu Werke.

Dann steigt der Taucher, von den Kameraden unterstützt, langsam die in das Wasser hineingestellte Leiter herunter. Die Pumpmannschaft bedient die Pumpe in der Weise, daß jeder Pumpenschlag einem Atemzuge entspricht. Verbindung mit seiner Mannschaft hält der Taucher durch die Signalleine, die der Leiterführer hält, Scharführer Erich Willers. Er ist nächst dem Taucher die wichtigste Person. Die Signale, vereinbarte und ein für allemal festliegende Zeichen, werden von dem Leiterführer aufgenommen, von ihm wiederholt

und dann der Bedienungsmannschaft mitgeteilt. Zur Orientierung unter Wasser dient dem Taucher ein kleines Tau, das auf dem Flußbett liegt, und ihm auch den Weg zur Leiter zurückweist. Der Weg, den der Taucher unter Wasser zurücklegt, ist an den aufsteigenden Blasen zu erkennen. Er betrug in diesem Falle etwa 15 Meter im Umkreis. Mit riesigem Eifer verfolgten die Bimpe die Vorgänge; auch das Ablösen der Pumpmannschaft, und auch die Ermüschten ließen das seltene Ereignis auf sich wirken. Mit den Vorbereitungen dauerte die ganze Übung etwa zwei Stunden. Riesiger Beifall brach aus, als der wadere Taucher auf der Leiter wieder auftauchte und unter Unterstützung seiner kräftig zupadenden Kameraden wieder auf festem Boden angelangt, wo er alsbald von seiner schweren Ausrüstung befreit wurde. Die Taucherausrüstung war entgegenkommenderweise von der Firma Schomburg zur Verfügung gestellt.

Gelobt sei, was hart macht!

Gemeinsam trat man den Rückweg ins Lager an. Dort zeigten die Bimpe nochmals, wie sie im Sport die Kraft stählen und den Mut bilden. Kampfsport wird bevorzugt. Boxen und Ringen sind Trumpf, und wer unter Bimpe beim härtesten Boxkampf und beim härtesten und wenigsten Ringkampf lag, weiß, daß Deutschland aus diesen Reihen einmal Kämpfer ziehen werden. Diesmal waren sie, unter dem Einbruch von „Opa“ Tat, ganz besonders bei der Sache, und die hellen, kräftigen Lider ihres Wettkampfs zeigten, daß Kampfnaturen und Kunst keinen Gegenatz bedeuten.

Zum Abschiedsbumms gab es Kaffee und Butterbrot, die sich alle prächtig munden ließen. Nach herzlichem Abschied trennte man sich in dem Bewußtsein, einen Tag verlebt zu haben, den man nicht so leicht vergessen wird.

77. Schützenfest in Rastede

Rastede begann am Sonntag das 77. Schützenfest des Rasteder Schützenvereins. Das bedeutet: zwei Tage Volkstanz, an denen jeder vergnügt sein darf! Das fest, das nun über dreiviertel Jahrhundert seine Zugkraft bewiesen hat, war auch diesmal wieder dermaßen alle Rasteder und vieler auswärtiger Besucher. Ganz besonders war natürlich der Schützenverein schon seit Tagen durch die Vorbereitungen für diese Tage in Anspruch genommen. Während die Verkaufs- und Schaubuden und das Karussell aufgebaut wurden, mußten die Schützenbrüder Götlanden winden und kamen dadurch ganz nett in Schützenfeststimmung.

Der Sonntag begann gegen 13 Uhr mit dem Verfameln der Mitglieder des Rasteder Schützenvereins beim Vereinslokal „Rasteder Hof“. Zahlreich beteiligten sich die Mitglieder, auch viele Zuschauer fanden sich allmählich ein. Rasch 14 Uhr rückten die vereinten Rasteder Vereine aus Rastede und Rastede ein. Sie wurden in üblicher Weise empfangen und hatten Zeit, erstmal eine Stärkung zu sich zu nehmen. Vor dem Festmarsch wurde der Schützenkönig, Malermeister Heinrich Meyer, von der Wilhelmstraße, eingeholt. Der Festmarsch führte dann zum Festplatz und den Ständen des Rasteder Schützenvereins. Das unsichere Wetter herabwachte der Feststimmung wenig Abbruch zu tun, und weit kam die Musik durch den Ort.

„Hurra, hurra, das Schützenfest ist wieder da!“

Und wenn diese Musik erklingt, dann sind die Kinder auf dem Festen und besetzen den Zug zum Schützenplatz, wo die Subenindaber nur auf den Augenblick der Eröffnung warten! Hauptmann Bernhard Meißner hielt nach dem Ein-

treffen auf dem Schützenplatz die Eröffnungsrede. Er begrüßte die Schützenbrüder und Gäste und gab die Hoffnung aus, daß dieses Schützenfest den gleichen guten Verlauf nehmen möge, wie seine Vorgänger, und das alte Schützenwort in Kraft bliebe „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland!“ Dem Führer wurde der Sieg-Beil-Struß gebracht.

Ein Schnellfeuer eröffnete dann das Schießen und den ganzen Nachmittag mußten kann die Büchsen über die Stände. Auf neun Ständen wurde geschossen, als Preise wintren Geldpreise, Schinken und Wurst und Ehrenpreise anderer Art. Auf den Kleinfalberständen konnte jeder Volksgenosse sich am Schießen beteiligen. Das Leben auf dem Platz kam allmählich in Gang und wurde mit den fortgeschreitenden Abendstunden immer lebhafter.

Deutscher Tanz beendete den Abend. Es waren Besucher genug gekommen, und so wurde es wirklich fröhlich bis zu den letzten Minuten des bitteren Scheiterns. Der zweite Schützenfesttag begann mit dem Frühstücken in der Schützenhalle und dem nach geistlicher Stärkung beginnenden Schießen.

Ins Sonnenbad mit **Leokrem** so wird man schneller braun!

Gewitter über Venedig

Roman von Hanns Otto Stehle

(Nachdruck verboten)

31. Fortsetzung
Das Gewitter scheint sich zu verziehen. Nur vereinzeltes und ziemlich fernes Donnerrollen ist noch zu vernehmen. Der Regen fällt schwächer.
Luigis Stimme: „Wieviel Uhr?“
„Zehn Minuten bis neun.“
Pause.
Jad singt: „How do you do, my little kid...“
Luigis wieder ab.
Pause.
Jad: „Ninon, schen' dem Louis doch einen Schnaps ein. Er scheint sich nicht ganz wohl zu fühlen.“
„Wohinn!“
„Doch. Sein Gesicht färbt sich so allmählich ins Grünliche. Das ist von wegen Schneid.“
Pause.
„Zwei Minuten bis neun.“
Pause.
Louis' Daß: „Ich verhandle ganz allein mit dem Mann, verstanden? Das bedinge ich mir aus. Wenn er kommt, empfangt ich ihn draußen an der Korridortür.“
„Und ich werde mir erlauben, anzugeben, daß ihr nicht schweigend und spurlos verduftet. Ist das klar?“
„Also, ich führe zuerst ganz allein die Unterhaltung. Nur wenn ich Schwierigkeiten haben sollte, rufe ich euch zu Hilfe. Du könntest ruhig Vertrauen zu mir haben, Jad —; ich spiele mit offenen Karten. Bin doch nicht so dumm, mein Leben aufs Spiel zu setzen.“
„Na, schön, glauben wir's.“
Pause.
„Nein Uhr.“
Pause.
Luigis: „Gins, zwei, drei —; wo bleibst der Mann? Sprich, Freund Louis!“
„Wahrscheinlich geht eure Uhr vor.“
„Denk ich ihnen geht nun tiefe und langweilige Schläge durch die Nacht, wahrscheinlich von einer nahe Kirche herüber, vielleicht von Santa Maria Formosa.“
Pause.
Louis: „Bei diesem Wetter muß man schon eine kleine Verzögerung in Kauf nehmen.“
„Fünf Minuten gebe ich noch zu, aber keine Sekunde länger. Wenn bis dahin niemand kommt, sind wir betrogen worden. Dann rechnen wir ab, Louis...“
Jads Stimme klingt jetzt hoch und unheimlich, so daß sich Ninon Critti veranlaßt fühlte, einzumischen:
„Herrgott, Jad, spiel' doch nicht immer den wilden Mann Louis kann doch nichts dafür...“
Pause.
Diesmal deutet sich das Schweigen, wird lang und bang; kein Ton mehr ist zu hören... Erwartung und Spannung erreichen den Höhepunkt...

Wöhslich Luigi: „Jetzt sehe ich ein Motorboot. — Achtung! — Es kommt näher —; jetzt hält es, in vorsichtiger Entfernung. — Jemand steigt aus. — Das muß der große Unbekannte sein. Bravo, Louis, du hast Wort gehalten!“
„Ich spreche aber, wie verabredet, allein mit ihm“, sagte Louis. Seiner Stimme ist merkliche Erleichterung anzuhören.
„Wenn es klingelt, gehe ich allein hinaus. Einverstanden?“
„Einverstanden.“
Pause.
Schritte nähern sich. Sonderbares Geräusch. Dann Luigis heiseres Organ, aber laut im Kaufspracher: „Herrgott, hier ist ein Mikrophon, hier in der Lampe; ich habe es schon eben mal gelagt —; wir sind belauscht worden!“
Knack. Die Verbindung ist abgebrochen.
„Verflucht“, rief Luigo, „sicht amico, jetzt sind Sie doch noch dahintergekommen.“
„Gut. Wir sind ja gleich so weit. Ich werde jetzt...“
Auz und scharf dringt der Schall eines Pistolenknalles durch das geöffnete Fenster. Ohne mehr ein Wort zu verlieren, fährt Frank Corner davon, rast in halbschierischem Tempo die Treppe hinauf, zur Haustür hinaus, best über die schmale Straße zum Hauseingang gegenüber — kurzer Zuruf an die patrouillierenden Zivildamen: „Alles abperren!“ —, hastet dann im Wohnhaus Ninons die vier Treppen hinauf, da der Lift gerade unterwegs ist. Lieberal, im ersten, zweiten, dritten Stock stehen Leute vor den Türen und blicken neugierig und erschrocken nach oben —; denn vom vierten Stock herab dringt Klagen und Weinen einer Frauenstimme, ein wildes und unartikuliertes Schreien, das durch Wut und Weinen geht, und das von einer Wahnsinnigen zu kommen scheint.
Dem Kommissar eröffnet sich diese Szene: Auf dem Boden ausgebreitet ruht ein schlanker, schwarzhaariger Mann, blutet aus einer Schläfenwunde, und Ninon Critti liegt vor ihm auf den Knien, stößt immerfort Schreie aus: „Louis, Louis, Louis, komm' doch zu dir —, wirft sich über ihn, preßt ein bluttriefendes Taschentuch auf die Wunde, heult und gebärdet sich erbärmlich. Und daneben, schlotternd und zitternd vor Angst, hat sich einer der Helfershelfer aufgeplanzt, versucht sich Gehör zu verschaffen, ruft mit der hohen Stimme, die nur Luigi gehören kann:
„Glauben Sie mir, Herr Kommissar, ich bin kein Mörder —, bitte, glauben Sie mir —; ja, ich war an dem Einbruch beteiligt, aber ich habe Louis nicht erschossen.“
Corner beugt sich über den Liegenden, der Mann ist tot. Er fragt sich erbebend: „Das hier ist Louis?“
„Ja!“, erwidert Luigo. Seine Augen treten vor Grauen fast aus den Höfen. „Wir erwarteten den Mann, der den Hauptteil des Geldes eingestekt hat. — Louis ging allein hin-

aus —; dann knallte der Schuß. Und wie wir hinausstürzen, liegt er schon in seinem Blut, gibt kein Lebenszeichen mehr von sich, und der Mörder ist schon auf und davon. Grauenvoll, grauenvoll...“
Er wickelt sich den Schweiß von der Stirn, zittert fortwährend, wie im Fieber.
„Niemand hat ihn also gesehen?“
„Den Mörder? Nein!“
„Und wo ist Jad?“
„Hier, im Lift hinunter. Er ist vermutlich geflohen. Aber ich bin kein Mörder. Herr Kommissar.“
Frank Corner blickt auf Ninon Critti, die mit ihrem Körper den Toten deckt, unablässig wimmert und winzelt und den Verstand verloren zu haben scheint.
Jede an sie gestellte Frage läßt sie unbeantwortet, stiert nur mit irren Augen vor sich hin —; der Tod ihres Geliebten hat sie völlig verwirrt. Er muß ihr in einer so erschütternden Weise nahegegangenen sein, wie man es bei einem leidenschaftlichen und verbrecherischen Geschöpf kaum erwarten sollte...“
Zwei Kriminalbeamte kommen die Treppe herauf, erkären einstimmig: „Wir haben ihn.“
„Wen?“
„Jad nennt er sich. Er versuchte sich im Lift zu verbergen und dann im ersten Stock zu verankern. Ist ihm leider vordelungen. Ein fämmiger Kerl übrigens.“
„Und der andere —, der große Unbekannte?“
„Corner's Stimme verrät höchste Spannung.“
„Welcher andere? Wir haben sonst niemand gesehen.“
„Teufel, dann ist er entwischt. Habt ihr das Motorboot nicht beschlagnahmt?“
„Wir sahen kein Motorboot. Nur fünfzig Meter weiter abwärts...“
„Ja, ja! Das war es, Herrgott, seid ihr unbeschoffene Leute!“
Corner eilt in Ninons Wohnzimmern, späht aus dem Fenster, das Ausblick auf den Kanal gewährt. Der Regen hat aufgehört. Hinter einer dahoneziehenden Wolkenfront bricht der Mond hervor. Weit und breit ist kein Motorboot mehr zu entdecken.
„Dumme Geschichte“, meint Amico, der sich inzwischen eingefunden hat und die Sache überaus schnell durchschaut. „Der Gauner muß sich unglücklich machen können —; wahrscheinlich ist es der Teufel in Person. Da draußen sieht es ja grauenvoll aus.“
„Ja. Der große Unbekannte hat den einzigen Mitwisser seines Geheimnisses einfach beseitigt.“
„Glaubt du, daß er persönlich kam und den Schuß abgegeben hat?“
„Sicherlich. Darüber besteht kein Zweifel. Er hat bestimmt niemand mehr eingeweicht, sondern den Mord selber ausgeführt.“
„Die Leute im ersten Stock haben gleich nach dem Schuß einen Mann im weiten, schwarzen Mantel die Treppe herablaufen sehen —; Gesicht unerkennlich, da er einen großen, breitrandigen Hut tief in der Stirn stecken hatte.“
(Fortsetzung folgt)

Gewürzte Geheimnisse

Besuch in Europas ältestem Gewürzhaus
in Frankfurt — Vermögen in Papier-
fätschen — Die teuersten Gewürze der Welt

Eine Kolonne von Planwagen rollt über das Holper-
pflaster der alten Kaufmannsstadt. Hunderte von Weilen
haben die Führräder hinter sich gedrückt. Aufgeweckte
Landsträßen, den Staub des heißen Sommers und den
Herbstregen haben sie gleichermaßen oftmals ausgekostet. In
den Städten am Wege erliegen sie den Durchgangszöllen in
Gulden und Kreuzer. Das Haus im Mittelpunkt der alten
Mainstadt Frankfurt war ihr Ziel, unmittelbar unter dem
mächtigen Dom säugelten sie ihre Pferde, und durch die Ein-
fahrt eines Torweges schaukelten die Wagen mit kostbarer
duftender Ladung hinein.

In allen Vorkriegstagen des ganzen Abendlandes war-
teten die Krämer und die Hausfrauen auf die wertvollen
Güter der Frankfurter Kaufherren. Kostbarer als pures
Gold waren die Ladungen der Planwagen, begehrte die
Spezereien aus dem Orient. In den Gewölben der Frank-
furter Gewürzkrämer lagerten Werte, für die man ganze
Stadtviertel hätte erwerben können.

Heute noch, im Jahre 1936, kostet ein einziges Kilo
echter Safran je nach der „Markttag“ zwischen 150 bis 400
Mark. Damals, vor 300 Jahren, war der Preis, in Gulden
ausgedrückt, weitaus höher. Kostbare Spezereien hatten
die anderen Gewürze jener Zeit dar. Käse und Pfeffer,
Safran und Ingwer, Muskat und Zimt, Lorbeerblätter und
Paprika, Vanille und — damals! — auch der Zucker waren
nur mit Gold aufzuwiegen. Das Abendlandes Gold- und
Silbermünzen wanderten damals aus den Schatzkammern
Europas in Planwagen und Schiffen in die Länder des
Orients.

Das alte Gewürzhaus steht noch heute wie vor drei
Jahrhunderten dicht neben dem Frankfurter Dom. Heute,
wie zur Zeit Gustav Adolfs, wird in dem niedrigen Ver-
kaufstraum am Domplatz Gewürz in Apothekerbüchsen be-
reitet und in ganzen Säcken. Nur rechnete man da-
mals nicht nach Kilo und Gramm, ja, nicht einmal nach
Pfund, dem erst heute endgültig überwindenen Gewicht-
maß. Im Schaufenster des „Weißen Hahns“ liegen —
Schauobjekte sind es für die Heutigen! — ein paar alte Ge-
wichte aus ferner Zeit: Man maß damals nach Quinth und
Loth; 5 Quinth galten 16 Loth.

So heute die Schreibmaschinen klappern, saßen damals
Schreiber, und der Gänsefuß mußte zwischen durch ge-
spitzt werden, um einen neuen Geschäftsbrief nach Hamburg oder
Lübeck, Kopenhagen oder Amsterdam, Venedig oder Genua,
einen Schriftwechsel mit der Ostindischen Kompagnie in
Bombay oder mit den arabischen Handelsherren in Madaga-
skar oder den Kaufleuten in Teheran fertigzumachen.

Weitreichend waren schon zu jener Zeit die Beziehungen
der „Gewürzdynastie“ Annelburg. Was die Fräuger in
Augsburg waren, galten sie für Frankfurt. Eigene Kauf-
fabrikschiffe landeten für sie die Gewürze in Amsterdam
und Antwerpen, Bremen, Lübeck und Hamburg an. Meist
bedacht, der heutige Besitzer des ältesten Gewürzhauses des
Abendlandes, gewährt uns Einblick in alte Korrespondenzen.
Unbezahlbar sind diese Urkunden mit den spitzförmigen
Buchstaben längst verschwundener Jahrhunderte, unbezahlbar,
weil noch Geist und Seele ferner Zeiten in diesen Schrift-
zügen steht: Leben aus den Tagen ausgangs des Mittel-
alters, Leben aus den Uebergangsjahrhunderten an der
Schwelle der Gegenwart...

Auf den im Gewürzhaus bedacht eingehenden Geschäfts-

briefen kleben buntfarbige Marken fremder Länder, ferner
Erteile. Zimt kommt aus Ceylon, Pfeffer aus Ostindien
aus Singapur, Pfeffer aus Ostindien, Muskatnüsse aus
ostindischen und ostafrikanischen Inseln, Paprika aus Ungarn,
Biment aus Jamaika, Ingwer aus Madagaskar, aus
Cochin-China, Rummel aus Holland, Lorbeerblätter aus
Svorno. An der „Lieferung“ von Paprika beteiligen sich
außer Ungarn auch noch Japan und Siam.

In den Kästen und Regalen lagern viele Gewürz-
sorten, die mancher Hausfrau von heute wenig bekannt sein
werden: Kardamom aus Bombay, Kardamom aus Thürin-
gen, Basilikum und Pfeffer, Sedaqon und Fenchel, Pimper-
nel und Rosmarin, Salbei, Fenchel und Wacholderbeere,
Anis und Curry. Daneben allerdings auch Majoran und
Thymian, Pfefferminz und Senfblätter...

Das teuerste Gewürz unserer Zeit dürfte der Safran
sein. Er wird in Bündchen für je einem halben Gramm ver-
kauft. Auch der Kardamom hat noch einen hohen Preis —
und hoch beträgt sein Wert nur etwa ein Zehntel des
Wertes vom Safran.

Die Einrichtungen der alten Gewürzmühle haben sich
geändert, motorisiert wurden der Kollergang und die

Trichtermühle. Die Gewürze aber sind die gleichen, die in
diesen Gewölben schon lange vor Friedrichs Zeiten ge-
mahlen und eingedockt wurden. Im Kollergang werden im
Augenblick unseres Besuchs Pfefferkörner kühnlich ge-
mahlen, während eine der Trichtermühlen Pfefferkörner
und eine andere Zimt schrotet. In Tonnen steht gemahlene
Muskatnuss da, versandfertig.

Die duftenden Gewürzmühen von Frankfurt sind hand-
werker ihres Faches. Für jedes Gewürz müssen Kollergang
oder Mühle anders eingestellt, anders gehandhabt werden.

Meister Bedacht erzählt aus der Geschichte des Gewürz-
handels. Jetzt sind, wie man vor ein paar hundert Jahren
Saffran und andere Edelgewürze abgewogen hat. Ein Maß-
brett hat sich zumulaufende, gleichförmige Vertiefungen. Ge-
strichen wird der Safran in den Beckern, dann legt man
ein geschliffenes Brett darüber, klappt das ganze Wechsell
um. Jetzt heben sich auf dem Gegenbrett gleich kleinen Be-
cken die winzigen Pyramiden ab, jede vom gleichen Inhalt.

„Zu der Zeit, da die Gewürze nach Gulden und Kreuz-
ern verkauft worden sind, galten ein paar der winzigen
Häufchen einen Gulden...“
H. D.

Wenn Tiere Olympische Spiele abhätten

Im Tierreich finden sich fast alle Arten von Spring-
leistungen vertreten, wie wir sie jetzt bei den Olympischen
Spielen beobachten werden, und von manchen Tieren werden
Rekorde aufgestellt, die der Mensch niemals erreichen
wird. Einige Beispiele im Hoch- und Tiefprung, im Weit-
sprung, im Laufen, Schwimmen, Tauchen, Klettern und im
Fluge stellt Rudolph Schöffel in der „Leipziger Illustrirten
Zeitung“ zusammen. Unter den Wirbeltieren gilt allgemein
das Niesenfängerbüch als bester Springer; es erreicht in der
Höhe über zwei bis drei Meter hohes Aufschwung sechs bis
zehn Meter. Diese Leistung wird aber noch vom Gibbon,
dem Langarmaffen Indiens und der Malaiischen Inseln,
übertrifft, der sich bis 13 Meter weit von Ast zu Ast
schnell und dabei noch im Sprunge die Richtung wechselt.
Der Guerejaaffe in Ostafrika fohert sich bis 15 Meter weit
von schwingenden Ast in die Tiefe und Weite, wobei er von
seinem weißföhligen Haaranteil und dem langhaarigen,
buschigen Schweif getragen wird. Auch unser Eichelhörnchen
ist ein Meister im Klettern und Springen; wenn es vor
dem Baumrücken flüchtet, so wagt es Tiefenprünge vom
höchsten Wehl des Baumes bis 20 Meter hinab auf den
Erdboden. In der Not stürzt sich die Gemse vom Felsen-
grad 13 bis 16 Meter hinunter in die Tiefe oder über-
springt 7 Meter breite Schluchten und findet dabei sicher
auf kleinstem Stützpunkt Halt. An steilen Wänden von
4 Meter Höhe vermag sie sich, um ihr Leben zu retten,
emporzuklimmen. Der Springbock schwingt sich, meist im
Liegerum aus freiem Stand, ohne Anlauf fernzengerade
3 Meter empor. Der Hirsch setzt über Hindernisse von
3 Meter Höhe, der Löwe sogar von 4 Metern hinweg. Das
Reinjerföh führt Sprünge von 7 bis 8 Meter Weite aus.
Aus dem Wasser springt der Delphin in luftigen Sprün-
gen in die freie Luft, Kähle schlagen so kräftig gegen das
Wasser, daß sie auf der Wanderung nach ihren Laichplätzen
in weitem Bogen von 4 bis 6 Meter Länge und 2 bis 3
Meter Höhe Hindernisse überwinden. Der fliegende Fisch
schwimmt auf der Flucht vor seinen Verfolger in Springen
aus dem Wasser bis 200 Meter in der Luft.

Ueber die Schnellkraft beim Laufen der Tiere liegen
nur wenige genaue Messungen vor. Rennpferde, Wildesel,
Gazellen, Strauße und auch Kamele sind ganz hervor-

ragende Läufer. Das Pferd leistet im gewöhnlichen Galopp
5 bis 9 Meter in der Sekunde, beim Renngalopp bis 15 Me-
ter; als Rekord gilt das Zurücklegen einer englischen Meile,
1608,6 Meter, in einer Minute 22 Sekunden. Der Ameri-
kaner Andrews verfolgte auf einer Forschungsreise in Afri-
ka Wildesel und Gazellen mit dem Kraftwagen. Wildesel fohren
mit 65 Kilometer Stundenbeschwindigkeit 800 Meter lang
vor dem Auto her, eine Gazelle lief 400 Meter sogar in
einer Stundenbeschwindigkeit von 100 Kilometern. Renn-
kamele im Somaliland leisten mit zwei Soldaten auf dem
Rücken 70 bis 80 Kilometer am Tage. Der Strauß, der bei
jedem Schritt im schnellen Lauf 4 bis 4,5 Meter nimmt,
fliegt, wenn er gehetzt wird, in einer Stundenbeschwindig-
keit von 20 bis 30 Metern.

Außerordentliche Geschwindigkeit erreichen die Vögel
beim Fliegen. Der Mauersegler zum Beispiel eine Stunden-
geschwindigkeit von 494 Kilometern; das sind 137 Meter in
der Sekunde. Für die Hausfalken nennt Vrehm im 300 Kilo-
meter als Höchstgeschwindigkeit in der Stunde, für die Taube
117 Kilometer.

Wertwürdig ist es, daß es Tiere gibt, die sogar ruhend
Die Gemsen gehen auf feinen Ästchen 100 bis 150 Me-
ter in die Tiefe, wobei sie mit den Läufen kräftig rudern und
in fauerner Stellung peilschnell hinabtauchen, so daß der
Puberchme hoch aufsteht. Wenn sie unten ankommen sind,
stapfen sie denselben Weg wieder bergan und wiederholen
die Abfahrt, während andere Gemsen die Zuschauer bilden.
C. A.

Ein transatlantischer Flugzeugdienst geplant

Wie aus New York berichtet wird, soll sehr bald, vielleicht
schon in wenigen Monaten, ein regelmäßiger Passagierdienst
im Flugzeug zwischen den Vereinigten Staaten und Groß-
Britannien eingestellt werden. Zwischen der panamerikanischen
Linie und dem englischen Reichsluftdienst ist bereits ein voll-
ständiges Übereinkommen über die Durchführung der Flugswege
und die Randungsbedingungen erzielt. Beide Gesellschaften
sind sich völlig einig über den Flugweg, der für einen
solchen Dienst erforderlich ist. Es bleibt nur noch übrig, die
Bedingungen dieses Planes den beiden Regierungen zur Be-
willigung vorzulegen und zu erreichen, daß die notwendigen,
sehr erheblichen Zuschüsse geleistet werden.

Soni

Von Helmward Klausner

Es war nach Schluß des Weltkrieges; die tapferen
Söhne Ähntens waren kaum aus Kampf und Not heim-
gekehrt, als sie ihre engere Heimat neuerlich zu den Waffen
rief. In heldenhaften Abwehrkämpfen verbündeten sie mit
Erfolg die Befestigung deutscher Heimatorte durch die Süb-
slaven.

Die Sturmblößen donnerten über die Grate, orgelten in
den Mauern und Türmen der Felsenberge und stürzten sich,
wie wütende Raubgeißeln aus dem Schattentrich, in das nächst-
liche Tal. Die Häuser der Menschen zitterten unter ihrem
Ansturm, die Bäume des Waldes bogten sich bebend und
sturend, und wenn da und dort einer brach, so tönte der
Knall des splitternden Stammes durch das Toben des
Sturms und das Brauseln des eiligen Regens.

Der Korporal Sebastian Rahmbacher, der Rahmbacher-
Bastl, war Kommandant des Vorpostens, der den Fahrweg
überwachte, der das Tal hinaufführte. Der Bastl hockte
allein in einem Unterstand, den er sich aus alten Brettern
zurechtgerichtet hatte. Auf die Bretter hatte er schwere
Steine geschichtet, damit sie der Sturm nicht davontrage. Nun
horchte und spähte er in die Sturmwälder hinein; seine Leute
waren nicht weit hinter ihm, in einer kleinen Feuhütte.

Ein Windstoß fuhr jauchzend jenseits die Bretter des
Unterstands, so daß die Steine zu rumpeln begannen.

„Ist ein schlechtes Ding, Fordposten sein in dera Nacht,
woß moanß, daß der höllische Zaiffl sein' Gangstund häß.
Und wann a ganze Armee daherkummt, hörß nig,“ so knurrte
der Bastl und legte seine Gewehr zurecht.

„Coha,“ sagte er gleich darauf überrascht, „do kimmt jo
wer vorbei.“

Eine dunkle Gestalt kämpfte sich im Sturm heran, in
der fast lichtlosen Nacht nur wenige Schritte sichtbar. Der
Bastl hand schon mit schußbereitem Gewehr am Fahrweg.

„Halt, wer da?“
„Gut Deutschi!“ rief eine helle Stimme zurück.

„Könnst ein jeder sagen!“ knurrte der Bastl mißtrauisch
und guckte näher hin. „Maranbojosef,“ rief er dann erkannt,
„dös is jo a Dirndl!“

Schon wollten sich in Bastls Herzen mildere Gefühle
regen, da fiel ihm ein: Vielesicht wollte das Dirndl spio-
nieren — so was war auch schon dagewesen. Nun, bei ihm,
dem Bastl, kam sie da an den Urdreien. Derb packte er be-
häft das Mädel beim Arm und zog es rüchschislos in seinen
Unterstand.

„Da hod di him! Bis Abföhung kommt, kommst mit mir
zum Kommando!“ so herrschte er sie unfreundlich an.

Das Mädel sagte etwas, aus dem der Bastl im Toben
des Sturms nur das Wort „Soni“ verstand. „Aha, Soni —
Antonia hoast!“ so sagte sich der mildere Bastl, „ein ganz
liebe Nam!“

„Halt den Schnabel — Antonia!“ knurrte Bastl, der
Soldat, bösarzig. Als das Mädel daraufhin hell aufschrie,
wurde er nur noch zorniger und schwieg verblissen.

Als die Abföhung vollzogen war, packte Bastl seine Ge-
fangene beim Arm und schleppte mit ihr den Fahrweg hin-
auf, zum Kommando des Talpostens. Fest hielt der Bastl —
aber der bloße Arm, den er in seiner Hand hielt, war
schuldig, daß immer wieder mildere Stimmen in seinem Her-
zen laut wurden.

„So a arms Dirndl! Dös höschel, bei so ein Sau-
wetter auf der Straß; mauß Mädel hoch'n, Bastl!“

„Maß halten, Bastl!“ sagte der Soldat in ihm, und
seine Hand hielt fester als zuvor. „Dai dös Dirndl aber
sehe Arm,“ meinte der Wildere begütigend, „muß ein
strammes Mädel sein.“

Als die beiden nach schwerem Kampf mit dem Sturm
beim Kommando des Talpostens angekommen waren, öffnete
Bastl die Tür der Hütte und schobste das Mädel vor sich
her in die Stube. Wenn er einen gefangenen feindlichen
General gebracht hätte, wäre die Lieberabföhung der Sol-
daten in der Hütte nicht größer gewesen. Alles härtete sprach-
los das Dirndl an, nur das Geuln des Sturms war hör-
bar. In der qualmigen Luft baumelte eine Petroleumlampe
an der Stubeleiste.

Endlich ertönte irgendwoher eine abgründlich erklaunte
Stimme: „Aha, da schaut her — a Dirndl!“

Da läste sich die allgemeine Verblissung. „Und ein jau-
beres auch noch!“ rief ein anderer anerkennend. Bald
schwärmten Stimmen und Gelächter durch den Raum. Aber
der Kommandant, ein Stabswachtmeister, schuf rasch Ruhe.
Bastl hatte seine Meldung ertastet; mit strenger Miene be-
gann der Kommandant das Verhör:

„Also was ist mit dir, Mädel, wie kommst du in der
Nacht auf die Straß, die von den Slowenischen zu uns
führt!“

Aber das Dirndl war sonderbarerweise angeföhrt
von vielen Männer ganz und gar nicht befangen; im Gegenteil:
ihre tiefgedröhnte Gesichtsmiene mit den strebenden Wan-
gen funkelte nur so vor Vergnügen. Mägliglich griff sie in
den Rockschlitz ihres Leibens, rih zur allgemeinen Ver-
blissung zwei Paar Strümpfe heraus, warf das Häß und
das Reibchen von sich, stieg aus dem Dirndrad heraus —
und da stand ein pudeljunger Bauerntub in kurzen Leder-
sofen.

„Aber i bin jo gor la Dirndl!“ rief er mit heller Jun-
genstimme, „i bin der Holzleitner-Anton, der Toni, und v'
Maatta laßt euch sagen, ihr sollst kommen, die Slowenischen
von unsem Hof treiben!“

War das jetzt ein Gelächter in der Hütte! Der Bastl
hatte nicht schlecht Witz auszusprechen; er bekam vor Jörn
einen ganz roten Kopf und schamte den Jungen an:

„Mistbua, dalketer, warum hast dös nit gleich g'sagt!
Paß auf, sonst hau i dir eine ab, daß dir solchene Späß
vergehn!“

„I hab's eh sagen wolln, wie d' mi verhoßt hast, aber
du warst jo groß und hast mi ang'föhrt, i sollst'n Schnabel
halten,“ rechtfertigte sich der Toni.

Endlich hatte der Kommandant wieder Ruhe geschaffen
und der Junge konnte erzählen: Heute nachmittags hatten
plötzlich 20 Mann von den Slowenischen ihren Hof besetzt
und hatten sich dort breitgemacht. Da hatte er, der Toni, den
Entschluß gefaßt, Entföng herbeizuholen. Als die Dunkel-
heit angebrochen war, war er in ein Kleid seiner älteren
Schweester geschlüpft und die Frauen hatten ihn hüßlich funk-
gerecht „ausgeföhrt“. Dann war er losmarschiert, in dem
Sturmwetter.

„Mit weit von unsem Hof hat mi ein slowenischer
Polen g'hieß,“ erzählte der Toni weiter, „der war aber nit
jo groß als wie der Bastl, der häß gar gern mit dem ver-
meintlichen Dirndl angebandelt; der Polen,“ feste er
lachend hinzu, „sind eben hößliche Leute, die Slowenischen,
und nit a jo große, als wie der Bastl.“

„Ales lachte; der Kommandant fragte den aufgeweckten
Burschen genau nach den Standorten der Gegner, und Toni
wußte viel Wertvolles zu berichten. — Eine halbe Stunde
später marschierte Bastl mit 20 Mann zum Entföng des Polen-
ab. Der Toni sollte einfallen beim Kommando des Tal-
postens bleiben. Aber offenbar war er dort durchgegangen,
denn nach kurzer Zeit des Wärdels, sah ihn Bastl schon
neben sich herjapfen. „Braver Bua!“ dachte der Bastl ge-
rührt.

Das Unternehmen glückte; nach ein bißchen Schleichtri
zogen sich die Gegner von dem Gehöft zurück. Bastl und die
Gegner wurden von den Solleuten stürmisch begrüßt; glück-
lich lachend hielt die Bäuerin den Toni, ihren Zuhlen, in der
Armen. Und die Christl, Tonis bildsamerer Schwester, fiel
dem Bastl gar vor Freude um den Hals. Der packte tüchtig
zu und zog das Dirndl herzhaf an sich.

Da stellte sich der Toni breitbeinig vor den beiden auf
und rief wohlwollend:
„So alsdann, Bastl, jetzt hast a echtes Dirndl erwischt
und fo ausgeföhrt!“